Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Nr. 148.

Donnerstag, 28. Februar 1878

(Erscheint täglich dreimal.)

Zur innern Lage.

Ueber den Abbruch der bisherigen Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Partei theilt die „Köln. Ztg." folgendes Nähere mit: „Herr v. Bennigsen begab sich zum Reichskanzler und erklärte ihm offen, er und seine Freunde könnten sich unmöglich entschließen, dem Reiche große Steuern zu bewilligen und die Reichsregierung unabhängig zu machen ohne konstitutionelle Garantieen. Sie müßten fordern, daß die Volksvertretungen ein wirkliches Steuerbewilligungsrecht erhielten in den Staaten, wo sie es noch nicht hätten, also namentlich in Preußen. Der Artikel 109 der preußischen Verfassung müsse mithin geändert werden. Der Reichskanzler antwortete, er könne diese Aenderung nicht versprechen, indem er darauf hinwies, daß diese Verfassungsänderung höheren Ortes auf Schwierigkeiten stoßen würde. Unter diesen Umständen verständigten sich beide Herren in freundlicher Weise, daß ihre Verhandlungen für jetzt als gebrochen angesehen werden müßten". Der negative Verlauf dieser Verhandlungen bildet naturgemäß den Hauptgegenstand der Erörterungen der Presse. In Anknüpfung an die bereits erwähnten Auslassungen der „Berl. Aut. Korresp." und der „Nat. Lib. Korresp." rechtfertigt die „Nat. Ztg." das bisherige Verhalten der Nationalliberalen. Sie weist den Anspruch zurück, daß die Fraktion ihrerseits mit einem technisch ausgearbeiteten Steuer-Gesetz hervortreten solle und sagt:

Das was eine Partei thun konnte, hat die nationalliberale Fraktion gethan, als sie durch den Mund ihres Sprechers erklären ließ, daß sie die Finanzen des Reiches auf eigene Füße stellen wolle und den Tabak als ein geeignetes Steuerobjekt betrachte. — Die Frage der Ausführung kann sie sich ebensowenig über den Kopf wegnehmen lassen, als daß sie sich als technische Kommission konstituirt oder die Aufgaben einer organisirten Regierung übernimmt. Daß die Aufmerksamkeit sich der Möglichkeit einer Fabrikationssteuer zugewandt hatte, geht übrigens aus der Rede des Herrn von Stauffenberg mit Deutlichkeit hervor.

Nach einer Schilderung der verwickelten und unklaren Lage bemerkt die „Nat.-Ztg" zum Schluß:

Das preußische Abgeordnetenhaus hat in seiner Mehrheit die Betrachtnahme der inneren Lage zunächst abgelehnt, weil es eine Klärung im Reichstage erwartete. Allein das Abgeordnetenhaus wird anscheinend die Lage noch verwirrter überkommen, als es dieselbe an den Reichstag überlieferte. Die Niederlage eines preußischen Finanzministers im Reichstag ist noch keine entscheidende Thatsache, wenn dieser Minister sich auf den preuß. Landtag zu stützen vermag; anders aber liegt die Sache offenbar hier, wo bei der Verhandlung der Steuervorlagen zugleich die Unfruchtbarkeit der preuß. und der Reichspolitik dokumentirt worden ist. Der nationalliberalen Fraktion bleibt im Augenblick nur übrig, diese Unfruchtbarkeit zu konstatiren und abzuwarten, bis zu welchem Grade die Verfahrenheit der Verhältnisse sich steigern muß, bis auf einem oder dem andern Wege eine kräftige Initiative die Organisation des preuß. Staates wieder auf die ihr gebührende Höhe erhebt.

Das „Berliner Tageblatt" bemerkt, die freisinnigen Parteien könnten warten, bis die Stunde komme, wo Fürst Bismarck einsehe, daß er ohne die werkthätige Unterstützung der liberalen Kräfte nicht im Stande sei, seine Reichsaufgaben im Innern zu lösen. Im übrigen habe er sich getäuscht, wenn es seine Absicht gewesen, die nationalliberale Partei zu einem „Verlegenheits-Ministerium" gebrauchen und abnutzen zu können. Herr v. Bennigsen sei nicht der Mann, um seine unabhängige Ueberzeugung für ein ministerielles Linsengericht hinzugeben.

Die „Voss. Ztg." nimmt Partei für den Minister Camphausen gegen den Fürsten Bismarck und die Nationalliberalen, denen sie harte Vorwürfe macht. Sie schreibt am Schlusse eines Leitartikels „Zum Wiedereintritt des Kanzlers in die Reichsgeschäfte":

Herr Camphausen hat sich wiederholt den offen ausgesprochenen Dank der Volksvertretung verdient, aber Undank ist der Welt Lohn und so konnte ihm, dem Nachgiebigen, bis zu Bismarck'schen Finanz- und Steuerphantastereien, wohl das Herz brechen, wie seit Dezember die über seinem Haupt vereinigten Hände der Nationalliberalen und des Kanzlers ihn bis zum Verschwinden beschatteten. Noch lebte er, hatte das Portefeuille, vertrat den Kanzler sogar als Ministerpräsident und wer noch nationalliberale Zeitungen von der Weihnachtszeit und Januar hat, findet dort den Nagel zum Sarge des Finanzministeriums Camphausens mehr als in allen Reden des großen Nationalökonomen und Schutzzöllners Kardorff von der ersten an. Mag Herr Camphausen es mit dem Kanzler und den nationalliberalen Führern, denen er beiden zu Gefallen gelebt hat, ausmachen, von wem er schlechter behandelt ist, verdient hat es es um beide nicht, aber beide haben den Mann gebrochen. Nicht einmal etwas anderes, geschweige etwas besseres haben sie mit vereinigten Kräften an seiner Stelle finden können. So steht das Reich nach einem Jahr der Ruhe und des Tastens seines großen Staatsmannes nach rechts und links wieder ohne planmäßige Leitung da, die Institutionen, haben sich verschlechtert statt verbessert, die parlamentarische Grundlage ist noch mehr als vorher erschüttert, sogar der Bundesrath wächst dem Kanzler über den Kopf — ist das tragisch oder humoristisch?

Die „Kreuz-Ztg." bemerkt dazu: „Die Solidarität der liberalen Interessen wird sich bald wieder geltend machen. Nationalliberale und Fortschrittspartei werden, wenn die noch immer nicht vollständig erloschenen Hoffnungen der Nationalliberalen gänzlich scheitern sollten, bald genug die alten intimen Freunde sein. . . . Man wird gut thun, die weitere Entwickelung der Dinge kühl und ruhig zu betrachten. Die Verhältnisse sind noch so in der Schwebe, daß sich jetzt mit Sicherheit nicht übersehen läßt, welche Entscheidung getroffen werden wird. Wir hören indeß mehrfach die Meinung aussprechen, daß zur Ausführung der finanziellen Reformpläne des Reichskanzlers ein fachkundiger Fachminister ohne politische Parteistellung gesucht werde."

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Februar. Nachdem die Kommission für Reform der Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande dem Reichskanzleramt ihren Bericht erstattet hat, ist auf Grund desselben ein Gesetzentwurf, betreffend die Reform jenes Waarenverkehrs, ausgearbeitet worden, welcher in den nächsten Tagen an den Bundesrath gelangen wird. Das Hauptmoment des neuen Entwurfs beruht auf der Durchführung der obligatorischen Deklaration bei Ein-, Aus- und Durchfuhr. — Zu den verschiedenen Gerüchten über eine Verwendung des Hofraths Max Maria v. Weber hat sich ein neues gesellt, nach welchem derselbe in die Eisenbahn-Abtheilung des Handelsministeriums als vortragender Rath berufen sei, was mit der Errichtung einer General-Betriebsdirektion der preußischen Staatsbahnen zusammenhänge. Dieses Gerücht ist ebenso irrthümlich, wie die früheren. Herr v. Weber wird nicht jetzt, sondern später in einer freien Stellung dem Handelsministerium seine Dienste widmen, wobei ein Rang nicht vorgesehen ist. — Die Freiin Isabella v. Manteuffel, Tochter des General-Feldmarschalls, ist durch Allerhöchste Kabinetsordre zur Ehrenstiftsdame des Stifts zum Heiligengrabe mit der Befugniß zur Anlegung der Dekoration des Stifts ernannt worden. — Heute fand im Ministerium des Innern unter Vorsitz des stellvertretenden Ministers die Eröffnung einer Konferenz von Sachverständigen aus der Provinz Posen statt, um über die Einführung der Kreisordnung in der dortigen Provinz zu berathen. — Am 28. Februar wird im landwirthschaftlichen Ministerium unter Vorsitz des Ministerialdirektors Macard die dritte Plenarversammlung der technischen Deputation für das Veterinärwesen abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen ein normaler Lehrplan für thierärztliche Lehranstalten, der Entwurf einer Taxe für die nichtamtlichen Geschäfte der Thierärzte und der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen.

§ **Berlin**, 26. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichstags, die erst um 1 Uhr ihren Anfang nahm, wurde die Berathung des Reichshaushaltsetats fortgesetzt. Eine Diskussion von einiger Bedeutung veranlaßte das Kapitel 17 (Münzwesen), an welcher sich die Abgg. Bergmann, v. Kardorff und Dr. Bamberger betheiligten. Es handelte sich dabei um die Frage: Goldwährung oder Doppelwährung. Hierauf folgte der Etat des Reichskanzlers. Bei Titel I. „Gehalt des Reichskanzlers" erklärte der Sozialdemokrat Bracke, daß er gegen den Titel stimmen müsse, weil der Reichskanzler geäußert habe, daß die Arbeiter Alles zerstören wollten. Redner suchte darauf nachzuweisen, daß der Reichskanzler eine zerstörende, revolutionäre Thätigkeit bekundet und wollte eben dazu übergehen die Bestrebungen der Sozialdemokraten darzulegen, als er von dem Präsidenten unter dem Beifall des Hauses daran verhindert wurde. Titel II.—X. betreffen das neu zu schaffende Zentralbureau des Reichskanzlers; der Abg. v. Schorlemer-Alst nahm das Wort, um in persönlich gehässiger Ausführung die beabsichtigte Einrichtung dieses Zentralbureaus anzugreifen. Er meinte u. A., daß das Zentralbureau zweckmäßiger Weise in Varzin errichtet werden und aus dem Reptilienfonds erhalten werden müßte. Fürst Bismarck antwortete in ruhiger und sachlicher Weise, und bemerkte schließlich, indem er auf seinen Gesundheitszustand verwies, die Abgeordneten, denen er persönlich mißliebig sei, möchten ihn nicht stets mit persönlichen Häkeleien quälen. Die eigentliche Abfertigung des Herrn v. Schorlemer übernahm der Abg. Dr. Braun, welcher die Frage aufwarf, ob die Herstellungskosten der Späße des Herrn v. Schorlemer mit dem Taxwerthe desselben in Einklang ständen. Der Vorschlag v. Schorlemer's den Etat an die Budgetkommission zu verweisen, wurde sowohl von Dr. Braun als von dem Abg. Dr. Hänel bekämpft. Der letztere äußerte sich der Einrichtung des Zentralbureaus günstig, obgleich er durch dieselbe eine Verminderung des mündlichen Verkehrs zwischen dem Reichskanzler und den einzelnen Ressorts befürchtet. Der Reichskanzler gab seine Freude über die Unterstützung durch den fortschrittlichen Redner kund und bemerkte dann gegenüber dem Abg. Windthorst (Meppen), daß er von dem Frhrn. v. Schorlemer-Alst in persönlicher Weise beleidigt worden sei, ehe er überhaupt von der Existenz desselben eine Ahnung gehabt habe. Nach dieser interessanten und lebhaften Debatte schloß die Sitzung um 5 Uhr. — Die Abgeordneten v. Bennigsen und Lasker wurden in der heutigen Sitzung als entschuldigt vermeldet. Herr v. Bennigsen hat sich auf einige Tage nach Hannover und Herr Lasker nach Dresden begeben. Während der Sitzung zirkulirte ein dem Reichskanzleramt vorgelegter Plan für Erbauung des Reichstagsgebäudes auf dem Terrain zwischen Bellevue- und Lennéstraße mit der Fronte nach der Königsgrätzerstraße. Das angeblich zu entsprechendem Preis dem Reiche zur Verfügung gestellte Terrain soll 11½ Morgen betragen. Man wird sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, bebautes Terrain für den Reichstagsbau zu erwerben und würde sich der vorgeschlagene Platz nach manchen Rücksichten empfehlen. Doch ist, sobald man sich entschließt, auf bereits bebautes Terrain zu gehen, die Auswahl groß genug, um dem Reichstag die vollständige Bewegungsfreiheit zu gestatten. Es wird sich jedoch fragen, ob das Kroll'sche Projekt von maßgebender Seite aufgegeben ist; andernfalls scheint die Angelegenheit zum absoluten Stillliegen verurtheilt.

— Dem Reichstage ist ein Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Brasilien zugegangen. Mit Brasilien bestanden deutscherseits bisher keine vertragsmäßigen Abreden über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern. Der Umstand indessen, daß jenes Land gegenwärtig von deutschen flüchtigen Verbrechern als Zufluchtsort gewählt wird, läßt eine vertragsmäßige Regelung wünschenswerth erscheinen. Nachdem die kaiserlich brasilianische Regierung in neuerer Zeit mit den Regierungen von Großbritannien, Italien, Portugal und Belgien Auslieferungsverträge geschlossen und sich bereit erklärt hatte, auch mit dem deutschen Reich einen solchen Vertrag einzugehen, sind entsprechende Verhandlungen eingeleitet worden, die zu dem vorliegenden, am 17. September v. J. zu Rio de Janeiro unterzeichneten Vertrage geführt haben. Dieser Vertrag entspricht sachlich im Allgemeinen dem am 24. Dezember 1874 zwischen Deutschland und Belgien geschlossenen Vertrage, nur hat die auf das brasilianische Recht zu nehmende Rücksicht verschiedene Abweichungen nothwendig gemacht.

— Der Oberhof- und Domprediger v. Hengstenberg hat, wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, das Gesuch eingereicht, ihm in Berücksichtigung seines vorgerückten Alters einen Nachfolger zu geben, unter Vorbehalt des Rechts, nach Kräften auch selbst noch im Amte thätig bleiben zu dürfen.

Thorn, 26. Febr. [v. Działowski's Begräbniß. Polenversammlungen.] Das Begräbniß des verstorbenen Reichstagsabgeordneten, Rittergutsbesitzers Sigismund v. Działowski auf Mgowo, Kreis Kulm, fand von Turzno, im diesseitigen Kreise belegen, nach Wielkalonka, Kreis Thorn, wo sich ein Erbbegräbniß der Familie v. Działowski befindet, vorgestern statt. Gutsbesitzer aus der Provinz trugen den Metallsarg nach dem mit vier Rappen bespannten Leichenwagen. Die erste Leichenrede hielt der Geistliche Tloczynski aus Posen und die eigentliche Trauerrede der Geistliche Gapinski aus Nawra. An dem Begräbnisse betheiligten sich 15 Geistliche. — Da die Beisetzung der Leiche erst gestern in Wielkalonka erfolgle, so war die gestrige Versammlung des Westpreußischen Vereins zur Förderung moralischer Interessen der polnischen Bevölkerung unter preußischer Herrschaft, welche gestern um 12 Uhr begann, nur von etwa 20 Personen besucht. Aus dieser Versammlung ist nur zu erwähnen, daß der Verein seine Fürsorge auch auf Ermland ausdehnt. Der oben erwähnte Verein hat nämlich in Dietrichswalde eine Buchhandlung zur Aufklärung des polnischen Volkes errichtet und die Verwaltung derselben dem Vater der einen dietrichswalder Seherin, nämlich dem Schneider Samulowski, übertragen. — Die landwirthschaftlichen Versammlungen, die gestern um 5 Uhr begannen und bis 9 Uhr Abends dauerten, heute um 11 Uhr wieder aufgenommen und um 4 Uhr Nachmittags geschlossen wurden, waren namentlich heute von etwa 70 Personen, namentlich von vielen Besitzern aus dem bromberger Regierungsbezirk und aus dem Königreich Polen, besucht. Es wurden Vorträge gehalten von dem Gutsbesitzer v. Brzeski aus dem Kreise Inowrazlaw über die Herstellung landwirthschaftlicher Gebäude, von dem Herrn Dr. Th. v. Kalkstein in Jablau, Kreis Stargardt, über Bodenkarten, und endlich von Herrn Wasilewski aus Danzig über den Handel Danzigs im 16. Jahrhundert. Der erste Vortrag war aus dem praktischen Leben entnommen und wies auf die Nachtheile hin, die die sogenannten landwirthschaftlichen Luxusbauten nach sich ziehen. Der zweite Vortrag des Herrn Dr. Th. v. Kalkstein war ein mehr wissenschaftlicher, interessanter Vortrag, durch den namentlich klar gemacht werden sollte, welchen Vortheil es hat, wenn geologische und Kulturkarten von dem bebauten Acker geführt werden. Der dritte Vortrag des Herrn Wasilewski war ein höchst langweiliger und der danziger Chronik, den Berichten der Handelskammer sowie den verschiedenen Preßerzeugnissen dieser Richtung entnommen. Die Tendenz des Vortrages war zu beweisen, daß Danzig nur florirte, als es zu Polen gehörte. Um diese Behauptung zu unterstützen, verschmähte Herr Wasilewski nicht, geschichtliche Thatsachen unrichtig anzuführen oder tendenziös zuzustutzen. In dieser Beziehung rektifizirte ihn Direktor v. Donimirski aus Buchwalde und auch Bankvorsteher Dr. v. Donimirski aus Thorn kritisirte den Vortrag als einen der dem gestellten Thema nicht entspricht. Heute ist großer Polenball, morgen Ruhe und übermorgen tagen polnische Damen in dem Verein zur Unterstützung der lernenden polnischen Mädchen und werden gleichzeitig einen Vortrag über die Erziehung der polnischen Mädchen anhören. Für die Versammlung des polnischen Zentralvereins in Posen am 8 und 9. März cr. sind als Delegirte der westpreußischen polnischen Landwirthe Gutsbesitzer v. Ribinski auf Debenz, Kreis Graudenz, und v. Działowski auf Działowo, Kreis Kulm, erwählt worden.

Ψ **Deutsch-Crone**, 24 Februar. [Ultramontane Umschweife.] Bei der Einführung des Pfarrer Lizak in Schrotz fehlten die Kirchenschlüssel und das Amtssiegel, die der Vikar Gumpricht in Schrotz, jetzt in Witkowo diesseitigen Kreises, an sich genommen hatte und deren Herausgabe er verweigerte. Der Vermögensverwalter Kreis-Sekretär Hohenstein klagte gegen den Vikar Gumpricht auf Herausgabe dieser Gegenstände. Das Kreisgericht hierselbst erkannte auch auf Herausgabe der erwähnten Gegenstände, indeß war die für die Nichtherausgabe der Kirchenschlüssel und des Kirchensiegels angedrohte gerichtliche Strafe nicht zu vollstrecken, weil die Sachen, die Vikar Gumpricht gegenwärtig besitzt, dritten Personen übereignet waren. Herr Hohenstein trug deßhalb darauf an, den Vikar Gumpricht durch Personalarrest zur Herausgabe der erwähnten Gegenstände anzuhalten, wurde aber mit diesem Antrage abgewiesen. Er verlangte deshalb Gumpricht solle zur Ableistung des Manifestationseides angehalten werden. Diesem Antrage wurde endlich entsprochen. In dem hierzu anberaumten Termin, von dem Herrn Hohenstein aber keine Mittheilung geworden, hatte Vikar Gumpricht um Bedenkzeit gebeten und diese Bedenkzeit auch vom Richter zugestanden erhalten. Herr Hohenstein akzeptirte dies nicht und verlangte Ableistung des Eides. Auf die in Folge dessen ergangene Vorladung hat Vikar Gumpricht dem Gerichte jetzt wörtlich Folgendes angezeigt: „Der Verpflichtung zur Herausgabe der Schlüssel und des Siegels kann ich jetzt unmöglicherweise nachkommen, da mir

benannte Gegenstände in der verflossenen Woche aus meiner Wohnung als ich abwesend war, abhanden gekommen resp. gestohlen sind, was ich einem königlichen Kreisgericht hiermit anzeige." Diese Anzeige und das ganze Verhalten des Vikar Gumpricht bedarf keines Kommentars. Durch die angeführten Thatsachen wird aber nicht nur Vikar Gumpricht, sondern seine ganze Partei hinlänglich charakterisirt.

Italien.

Kardinal Simeoni, der Staatssekretär Pius IX. ist auch von Leo XIII. für das wichtigste Amt des päpstlichen Hofes ausersehn und in dieser Würde bestätigt worden. Damit hat der neue Papst zum ersten mal „Farbe bekannt", und zwar gerade in demjenigen Theile seiner Regierungsthätigkeit seine Absichten und die Aussichten der Welt enthüllt, der für das Ausland, für das Verhältniß von Kirche zu Staat ausschlaggebend ist. „Es bleibt Alles unverändert wie es unter Pius war" — das ist die Bedeutung der Wahl Simeoni's zum Kardinal-Staatssekretär. Leo XIII. entpuppt sich als der Mann des status quo — wie er auch gleich unmittelbar nach seiner Wahl fast allgemein bezeichnet wurde. In diesem Sinne scheint er auch das Schauspiel des „armen Gefangenen im Vatikan" mit ungeschwächter Kraft weiter spielen zu wollen; in diesem Sinne hat er als ersten Akt seiner Regierung die Proteste Pius IX. gegen den „piemontesischen Thronräuber" bestätigt. Die Staatsregierungen wissen jetzt, woran sie sind, und wessen sie sich für die Zukunft zu versehen haben. Gegenüber diesen Thatsachen sind Gerüchte von der im versöhnlichen Sinne erfolgenden Wiederaufnahme von schwebenden Fragen zwischen dem Vatikan und den Regierungen, mit denen derselbe in Verbindung steht, wohl nur blenden sollende Phrase. Uebrigens wären ja hiervon Deutschland, Italien und Rußland von vornherein ausgeschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Februar. Der Ankauf derjenigen türkischen Kriegsschiffe, welche hier gebaut, aber noch nicht abgeliefert waren, hat, wie man den „H N." schreibt, hauptsächlich dazu geführt, der Regierung die Gewißheit zu geben, daß Rußland Anspruch auf die türkische Flotte macht. Es stellte sich nämlich dabei heraus, daß die hier liegenden, unfertigen Schiffe bereits für Rußland inventirt waren. Auf Grund dieses Umstandes wurde nämlich gegen die britische Besitznahme derselben Einsprache erhoben. Rußlands Protest wird jedoch unbeachtet bleiben. — In Woolwich herrscht fortgesetzte Thätigkeit. Der übliche halbe Feiertag wurde am Sonnabend wieder ausgesetzt. Proviant zur Aufspeicherung und Verschiffung, so wie Metall zur Verarbeitung in den Werkstätten, trifft in großen Mengen ein. Die Regierung läßt auf Privatwerften gebaute Torpedoboote behufs Ankaufs prüfen. — In militärischen Klubs wird versichert, daß an viele Regimenter der Befehl ergangen sei, sich zur Einschiffung bereit zu halten.

Der londoner Korrespondent der „Köln. Ztg." stellt Betrachtungen über das englische Heeresbudget an, die viel von Ironie und ein klein wenig Bosheit Zeugniß ablegen. So schreibt er u. A.:

„Die englische Reiterei wird um einen, sage einen Mann vermehrt werden. So steht es in den Heeresorganisationsvoranschlägen für das am 1. April beginnende Verwaltungsjahr zu lesen. Verstärkt wird außerdem das Fußvolk um 1203 Mann und das Ingenieurkorps um 23 Mann, wogegen der Artillerie 46 Mann gestrichen wurden. Furchtbar lassen sich die Heeresvoranschläge für das nächste Verwaltungsjahr somit am allerletzten nennen, und wenn sie trotzdem einen Mehraufwand von nahezu einer halben Million Lstr. erfordern, so liegt der Grund in den größeren Ausgaben für den Troß, die ärztliche Abtheilung, die Verköstigung u. dgl. Das klingt in der That nicht wie ein Kriegsbudget, und wofern der eine neu zu beschaffende Reiter nicht ein ganz beispielloser Held sein sollte, würde er auf die nächsten Kongreßverhandlungen schwerlich bestimmend einwirken können."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bis jetzt ist noch nichts Authentisches über den thatsächlich erfolgten Friedensabschluß, sowie über die Friedensbedingungen veröffentlicht worden. Es ist sicher, daß die Türkei es zu einem Abbruch der Verhandlungen nicht kommen lassen kann; lange Hinauszögerung liegt augenblicklich nicht im Bereich der Wahrscheinlichkeit. Indessen sind die Dinge so sehr im Schwanken, daß über die eine oder andere Wendung sich keinerlei Berechnung aufstellen läßt. Die Spannung ist daher allüberall eine große. In Wien nimmt die Gereiztheit der Stimmung zu. So liest man im „Fremdenblatt":

Der heutige Tag hat weder eine Bestätigung, noch eine Berichtigung der gestrigen Meldungen der „Agence Havas" über die russisch-türkischen Friedensbedingungen gebracht. In diesem allseitigen Schweigen liegt aber immerhin eine Art von Bekräftigung, und so wird man denn, wenn nicht bald eine authentische Richtigstellung erfolgt, sich gewöhnen müssen, das Unglaubliche zu glauben. Es scheint, daß die Pforte zwar noch Anstrengungen macht, eine Ermäßigung der horrenden Ansprüche Rußlands in dem oder jenem Punkte durchzusetzen, daß sie sich aber, eingeschüchtert durch die Drohung der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sofort nach Ablauf des Waffenstillstandes, im Ganzen in ihr Schicksal ergeben hat. Von Konstantinopel aus wird nämlich eine rasche Unterfertigung des russisch-türkischen Friedens-Instrumentes in Aussicht gestellt. Auch der „Besuch" des Großfürsten Nikolaus tritt wieder in den Vordergrund, und zwar in Verbindung mit einem Vorrücken der Russen gegen Gallipoli. Jede dieser beiden Eventualitäten müßte offenbar in London auf das Unangenehmste empfunden werden.

Wie Graf Andrassy, wie die sehr zurückhaltenden wirklichen Leiter der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns die Dinge ansehen, läßt sich trotz der 60 Millionen-Vorlage noch nicht ganz deutlich erkennen. Man weiß, daß Graf Andrassy rüsten will oder schon rüstet. Aber man weiß noch nicht, ob er unter allen Umständen nur gegen Rußland, für einen Krieg gegen Rußland rüstet, ob er nicht auch die andere Alternative einer Besetzung der westlichen Türkei im Auge behält. Die freie Hand, welche heute die allgemeine Devise der großen Politik ist, stellt die Politik Oesterreichs jedenfalls unabhängig von manchen Rücksichten, an die viele noch bis vor Kurzem glaubten. Die 60 Millionen Gulden werden von Graf Andrassy völlig nach eigenem, von keiner Seite eingeschränktem Ermessen für die äußere Stellung der Monarchie verwandt werden dürfen. Dieses Bewußtsein ist es, was in Wien wie in Pest eine so warme Befriedigung über die Rede des Fürsten Bismarck laut werden läßt.

Es scheint, daß zwischen Wien und Petersburg noch immer Verhandlungen über die Friedensbedingungen stattfinden. Der „Times" wird von Wien her gemeldet:

„Rußland erklärte, daß die Friedensbedingungen in drei verschiedene Kategorien zerfielen und zwar in die, welche im Interesse der beiden Kontrahenten lägen, dann in diejenigen, welche gewisse Einzelstaaten und in die, welche Europa überhaupt berührten. Die Bedingungen der ersten Kategorie, welche Kleinasien, Bulgarien und die Kriegsentschädigung umfassen, würden dem Kongreß nur zur Ratifizirung vorgelegt werden und nur die der zweiten und dritten Kategorie, welche Serbien, Bosnien, Montenegro, die Donau und die Dardanellen beträfen, könnten der Erörterung der Konferenz unterliegen."

Weiter wird „H. T. B." aus Konstantinopel vom 25. gemeldet: „Rußland hat der Pforte zugestanden, daß Adrianopel als offene Stadt im Besitz der Türkei zu verbleiben habe. Die Befestigungswerke müssen geschleift werden. Philippopel wird die Hauptstadt des neuen Bulgarenreichs."

Eine heikle Wendung droht der Streit Rußlands mit Rumänien nehmen zu wollen. Der Protest gegen die Abtretung Bessarabiens seitens der rumänischen Kammern bringt die rumänische Regierung und wie es scheint auch den Fürsten Karl in die Lage, sich einer der sich entgegenstehenden Mächte Rußland oder dem Volkswillen, zu unterwerfen, oder aber — abzutreten. Einstweilen will weder die Regierung noch die Kammer in diesem Punkte transigiren.

Bezüglich der „Konferenz" wird der „Bohemia" aus Wien geschrieben:

„Was die Konferenz anbelangt — denn dazu scheint der „Kongreß" wieder zusammenzuschrumpfen — so ist von allen Mächten, die demselben zustimmten, anerkannt worden, daß er „mit möglichster Beschleunigung" zusammentreten sollte. Darauf hin proponirte Graf Andrassy den 10. März. Gegen diesen Termin wurde jedoch von russischer Seite die Einwendung erhoben, daß die Rücksicht auf die Personen der zur Konferenz zu entsendenden Bevollmächtigten es unmöglich mache, sich mit diesem Datum einverstanden zu erklären, nachdem dieselben sich zur Stunde so weit entfernt von Petersburg befinden, daß es unthunlich wäre, sie noch vor Beginn der Konferenz nach Petersburg zu berufen, um ihnen die nöthigen Instruktionen zu ertheilen, ohne ihr rechtzeitiges Eintreffen in Baden-Baden zu vereiteln. Offenbar ist dies auf Ignatieff und Schuwaloff gemünzt, die derzeit in Adrianopel und London weilen. Hier beharrt man jedoch darauf, die Konferenz nicht hinauszuschieben, auf der Graf Andrassy persönlich die Vertheidigung der österreichischen Interessen zu führen entschlossen ist, wobei er allerdings auf die Unterstützung der Parlamente zählt, indem er als konstitutioneller Minister dem Pochen auf einen Wald von Bayonetten den Hinweis auf den geeigneten Volkswillen entgegensetzen zu müssen glaubt. Daß er diese Kundgebung von den Delegationen begehrt, hängt aber nur damit zusammen, daß er sie diesen gegenüber auch zu vertreten hat, während er gegenüber den beiden Legislativen nur auf die Substituirung durch die beiderseitigen Minister angewiesen ist."

Rom, 22. Februar. Die Umrisse der Lage beginnen hervorzutreten; ein scharfer Besen schickt sich an, den Vatikan zu fegen. Die gesammte Hofprälatur zittert, denn über Allen schwebt das Schwert des Damokles, es heißt, das gesammte vatikanische Beamtenthum werde gewechselt werden; vielleicht der Einzige, der gegen alle Erwartung bleibt, und in seiner früheren Würde bestätigt ist, ist Simeoni, dessen Beibehaltung das durch das Konklave begründete gute Einvernehmen mit den katholischen Mächten besiegeln soll. Das wird eine verständliche Lage schaffen, da, was der Staatssekretär an eigenem Willen zu wenig hat, der Papst im Ueberschuß besitzt. Alles Uebrige ist noch, da jedwede Entscheidung um acht Tage hinausgeschoben ist, bloßes Gerücht, wie daß der Generalissimus Kanzler und mit ihm das Scheinbild der päpstlichen Armee abgeschafft, die Guardia Palatina, päpstliche Bürgerwehr, die doch ohne Tagesschein Flinten nicht spazierenführen durfte, aufgelöst werden soll. Zunächst soll die Prälatur ausgestäubt, dann auch die zügellose Kaplanspresse in Zucht genommen werden. In den nächsten acht Tagen wird das Kardinals-Kolleg zu besonders formirten Kongregationen in scharfe Arbeit genommen werden. Da es sich um hochwichtige Fragen handelt, ist die Aufregung der Eminenzen groß und die Ansichten fliegen nach der Windrose auseinander. Bereits ist im päpstlichen Haushalt mancher Unterschleif entdeckt, Futterkosten für nicht existirende Pferde gestrichen, in des vatikanischen Kapitels Rechnung die 25,000 Lire für 12 Kerzen am Grabe des Papstes mit Protest zurückgewiesen. Der hermetische Verschluß des Vatikans soll aufhören. Der Almosenier Pio Nono's, ein arger Filz, wird über die Klinge springen. Beim heutigen Tedeum in St. Peter waren 30,000 Leute gegenwärtig, obschon keine Aussicht war, den Papst zu sehen. Leo müßte ein steinernes Herz haben, wenn er den Heißhunger der Römer nach Zeremonien nicht befriedigte. Vom Lateran hat der Kardinal Chigi im Namen des Papstes Besitz genommen. Deutschland ist Leo eigens von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit ans Herz gelegt worden. — Die „Italie" theilt einiges Nähere über die Familienverhältnisse des neuen Papstes mit. — Leo hat drei noch lebende Brüder, deren ältester, 84 Jahre alt, ledig ist. Der zweite, 76 Jahre alt, hat vier Söhne und zwei Töchter. Von ersteren hat einer eben seinen Freiwilligendienst in der italienischen Armee beendet; ein zweiter dient noch unter den italienischen Fahnen. Der dritte Bruder des Papstes ist ein gelehrter Professor der Theologie; er war früher Jesuit, ist aber schon vor zwanzig Jahren aus der Gesellschaft Jesu ausgetreten. Der Papst hat ferner zwei seit langer Zeit verheirathete Schwestern. Als Leo gestern die Sixtina verließ, harrten seiner etwa hundert Mann von der Guardia Palatina in militärischer Aufstellung. „Oho," rief der Papst, „das ist ja eine ganze Armee, ich brauche eine solche im Augenblick nicht, ich unternehme keinen Krieg!" Desgleichen gab er dem General Kanzler zu verstehen, er bedürfe seiner Dienste nicht mehr. Das vatikanische Schmarotzerthum macht sich mit Schrecken auf einschneidende Sparsamkeitsmaßregeln gefaßt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Februar.

r. Für den verstorbenen Justizrath Janecki fand heute Vormittag in der St. Martinskirche eine Seelenmesse statt, welcher die Hinterbliebenen und zahlreiche Bekannte des Verblichenen beiwohnten. Die Messe wurde von einem an der Kirche angestellten Vikare gelesen.

— Prof. Dr. Szóstakowski, erster Oberlehrer am Mariengymnasium, der frühere Direktor des vor Jahren aufgelösten Gymnasiums in Trzemeszno (jetzt Tremessen), hat, wie der „Dziennik Poznański" hört, seine Emeritirung zu Michaelis beantragt.

— In voriger Woche fand in Breslau wieder eine Konferenz der staatstreuen katholischen Geistlichen der Provinzen Posen und Schlesien statt, die aus beiden Provinzen zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte auch diesmal Pfarrer Brenk aus Kosten. Wie die „Ostseeztg." hört, handelte es sich um eine Einigung in Bezug auf die dem neuen Papst Leo XIII. gegenüber einzunehmende Haltung. Doch konnten bindende Beschlüsse in dieser Hinsicht nicht gefaßt werden, weil die Richtung des neuen Papstes noch nicht genau bekannt ist. Man einigte sich daher zu dem Beschluß, die weitere Entwickelung der Sache ruhig abzuwarten.

— Die auf die Anregung Deutschlands in Petersburg eingeleiteten kommissarischen Verhandlungen über Erleichterungen für den deutsch-russischen Grenzverkehr sind, wie es scheint, bis jetzt über gewisse einleitende Vorbereitungen nicht hinausgekommen.

Theater.

Am Dienstag fand die angekündigte Benefiz-Vorstellung für Herrn Badewitz statt, in welcher Herr Lehfeldt in kollegialischer Gesinnung für den Benefiziaten den Shylok spielte. Das Haus war nicht gefüllt, aber ganz ansehnlich besucht und zeigte sich für den durch den bewährten Künstler gebotenen Genuß sehr dankbar. Herr Lehfeldt wurde nach der Szene im Gerichtssaal dreimal hervorgerufen. Sein Shylok trug auch diesmal, wie bei früheren Darstellungen, das Gepräge einer echt shakespeare'schen Gestalt; er ist in der Lehfeldtschen Auffassung ein filziger Wucherer ohne jedwedes Mitgefühl — ein abstoßender Charakter, der indeß durch die wilde Rachsucht, die ihn erfüllt, einen tragischen Beisatz erhält. Shylok meint zwar der Vertreter eines unterdrückten Volkes zu sein, im Grunde aber bewegt ihn allein krasser Egoismus. Die Leistung gipfelte naturgemäß in der Gerichtsszene. Hier war das Spiel des Künstlers, sowohl was die psychologische Entwicklung als die technische Seite betrifft, wirklich meisterhaft. Somit ist das Gastspiel Lehfeldt's abgeschlossen; es war weniger umfangreich und für den Künstler in finanzieller Hinsicht wohl auch weniger ergiebig als in früheren Jahren; für das Letztere wird ihn der große ideale Erfolg entschädigen, den er auch diesmal in Posen errungen hat.

E.

e. Karoline Bauer und Graf Plater.

Herr Arnold Wellmer hat die s. Z. in der „Bresl. Ztg." begonnene Veröffentlichung von Briefen der verstorbenen Karoline Bauer (Gräfin Broël-Plater) fortgesetzt. Die bisher erschienenen schildern den literarischen Verkehr, der sich zwischen ihr und Wellmer entwickelte und haben nach dieser Seite hin für das große Publikum geringeres Interesse. Zugleich aber geben sie Aufschlüsse über die Ehe Karoline Bauer's mit dem Grafen Plater, und diese sind, zumal für unsere Leser, recht interessant. Die Verstorbene hat sich über ihr häusliches Leben ihrem literarischen Freunde und Berather gegenüber mit einer Offenheit geäußert, welche allerdings den Wunsch des Grafen, daß aus ihrem Nachlaß nichts veröffentlicht werden möge, erklärlich erscheinen läßt. Man kann über die Publikation derartiger intimer Mittheilungen, wie sie von Wellmer bewirkt worden ist, verschiedener Ansicht sein; da sie aber einmal erfolgte, liegt für uns kein Grund vor, von einer Betrachtung der Ehe Karoline Bauer's mit dem polnischen Emigranten, wie sie in ihren Briefen an Wellmer sich darstellt, abzusehen.

Diese Ehe war ihre zweite. Karoline Bauer nahm im Mai 1829, 21 Jahr alt, ihre Entlassung von der königlichen Bühne in Berlin, an der sie seit einigen Jahren wirkte, und ging in England eine morganatische Ehe mit dem Prinzen Leopold von Koburg ein — unter dem Titel einer Gräfin Montgomery. „Aus politischen Rücksichten", sagt Arnold Wellmer in der Vorrede zum „Bühnenleben", „wurde die Ehe nicht publizirt. Sie blieb kinderlos. Politische Rücksichten lösten sie 1831 friedlich wieder." Die letzteren „politischen Rücksichten" waren, daß Prinz Leopold zum König der Belgier erwählt wurde. Diese „nicht publizirte" Ehe ist, wie es scheint, von Karoline nicht aus Neigung geschlossen worden. Sie spricht gelegentlich von ihren Erinnerungen „an die englische Märtyrer-Zeit" und besonders bezeichnend ist in ihren Briefen folgende Stelle: „In Ratibor spielte ich bei der kleinen Wandertruppe Nachtigall und gewann mir Henriette Hanke's Herz, deren Roman ich einst, als ich dem Prinzen Leopold in England stundenlang daraus vorlesen mußte, während er gemächlich Silberfäden zupfte, nicht wenig haßte."

Karoline Bauer nahm sogleich nach Lösung dieser Ehe ihre schauspielerische Thätigkeit wieder auf — zunächst in Petersburg. Dann gastirte sie an verschiedenen Bühnen und trat endlich ein Engagement beim dresdener Hoftheater an, wo sie von 1835 bis 1844 blieb. Im Frühjahr des letzteren Jahres verließ sie die Bühne für immer, um, wie sie selbst schrieb, „einer theuren Hand in ein zurückgezogenes Stillleben zu folgen." Diese „theure Hand" gehörte dem Grafen Plater und zurückgezogen war fortan ihr Leben, aber still keineswegs. Ihre Briefe an Wellmer beweisen, daß sie schwere Kämpfe zu bestehen, sogar die Trennung von ihrem gräflichen Gatten fest ins Auge gefaßt hatte — mit einem Wort: daß ihre zweite Ehe nichts weniger als glücklich war. Es ist nicht klar ersichtlich, ob Karoline Bauer auch dieses Bündniß ohne Neigung schloß. Nach ihren Briefen möchte man es fast vermuthen und namentlich fällt das folgende Wort ins Gewicht, das sie Wellmer zuruft: „Glauben Sie mir, daß ich die Schattenseiten des Bühnentreibens zur Genüge kennen lernte — sogar furchtbare! Deßhalb sagte ich der Kunst so früh Lebewohl!" — Sie schied von der Bühne im Alter von 36 Jahren, um einem Manne zu folgen, der sie leidenschaftlich liebte, aber — einer anderen Nationalität als sie angehörte. „Wenn auch der Graf — schreibt Karoline Bauer — als sittenreiner Ehrenmann mir ein freundliches Loos geboten und mich durch die Ritterlichkeit seines Benehmens und die Gluth seiner Liebe gefangen genommen hat — er blieb Pole, mit allen Vorurtheilen und Illusionen eines echten Polen — — ich blieb Deutsche mit Leib und Seele!" — Damit ist freilich sehr viel gesagt. Zugleich scheint aber die Gattin des Grafen Plater wie eine Sklavin gelebt zu haben. Man höre folgenden Brief an Wellmer:

„Warum sind die edelsten Menschen mit dem aufrichtigen Willen zu beglücken, oft nur im Stande — zu quälen? Seit 25 Jahren bin ich nicht über die Grenzen des Gutes (Broëlberg bei Zürich) hinausgekommen, außer dann und wann, um unvermeidliche Einladungen in Zürich . . . anzunehmen — und nur einmal war ich inzwischen in Paris — zur Beerdigung des Bruders. Ich war stets bedacht, meine Pflichten als Hausfrau zu erfüllen: denn ohne mich stände hier Alles still. Und doch peinigt den Grafen stets der Gedanke: ich könne — abwesend — ein Mal nicht wiederkehren! Ich liebe, ich überwache ihn, wie eine Mutter ihr Kind, die dessen Schwächen kennt und entschuldigt und seine Tugenden schätzt. Moralisch reiner, bürgerlich einfacher lebt kein zweiter Pole — aber trotz der fünfundzwanzig Jahre des Beisammenlebens hat er nicht das geringste Verständniß für mein deutsches Denken und Empfinden und sogar die deutsche Sprache ist ihm ein Gräuel. Ich, die Deutsche, muß stets französisch mit ihm sprechen. Auch hat der Graf in diesem Vierteljahrhundert nicht gelernt: ein schweizer Gut zu verwalten. Haus, Garten, Park sind stets blank und geputzt, wie ein Schmuckkästchen — aber schlechte Kühe, schwache Pferde stehen im Stall und ungedüngte Wiesen geben kein Futter. — Kein Blatt darf auf den Promenaden liegen, selbst im Herbst nicht, und das ewige Putzen, Fegen macht die Leute mürrisch. Diese zu pedantische Ordnung hält Niemand aus! Da war es nun meine Aufgabe zu beschönigen, zu vertuschen, heimlich Geschenke zu geben, um die Leute ans Haus zu fesseln. Mit Hilfe des Bruders Louis, der jeden Sommer hier zubrachte und mich aufopfernd unterstützte, ging dies 14 Jahre lang. Aber seit seinem Tode bin ich vom Morgen bis Abend nervös

Nunmehr meldet der „Anz. des Finanz-Min.", daß bei dem Finanzministerium eine besondere Kommission gebildet worden, um mit den deutschen Delegirten über die betreffende Angelegenheit zu konferiren. „Gegenstand der Berathungen bilden einzelne Zollformalitäten, die Erweiterung der Rechte und die Vermehrung der Zahl der Zollämter an der preußischen Grenze, wie auch auf Antrag von russischer Seite einige Zollquarantänefragen, während Tariffragen prinzipiell ausgeschlossen sind."

— Auf Anregung einiger Bürger fand gestern Abend in Buckow's Hotel de Rome ein Festessen zu Ehren des Kaufmanns Salomon Löwinson statt, um seine 25jährige Thätigkeit als Stadtverordneter zu feiern. Fast sämmtliche Mitglieder der städtischen Kollegien und andere Bürger hatten sich eingefunden, um den Jubilar festlich zu begrüßen. An der Festtafel eröffnete Oberbürgermeister Kohleis die Feier durch eine würdige Ansprache, indem er die Bedeutung dieses offiziell nicht gebotenen, freien Bürgerfestes hervorhob, welches zu Ehren eines hochverdienten Mitbürgers gefeiert werde. Dasselbe könne nicht würdiger begangen werden, als daß es unter die Autorität dessen gestellt werde, der selbst ein Muster aller bürgerlichen Tugend ist, unter die Autorität des Kaisers, der Bürgerrecht und Bürgerfreiheit schützt. Das dreifache Hoch auf den Kaiser wurde von den Fanfaren einer Musikkapelle begleitet, welche während der Tafel aufspielte. Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Justizrath Pilet, feierte sodann den Jubilar, der das ehrenvolle aber oft schwierige Amt eines Vertreters der Stadt mit Hingebung und Gewissenhaftigkeit so lange verwaltet hat, von keinen anderen Rücksichten geleitet, als von dem gemeinsinnigen Streben, das Wohl der Kommune zu fördern. Die Wählerschaft habe die Verdienste, welche sich der Jubilar (besonders als Vorsitzender der Finanz-Kommission) erworben, durch immer erneute Wiederwahl anerkannt und die zahlreichen Festgenossen zeugen dafür, welche Achtung und Sympathie der Jubilar sich erworben habe. Obwohl in unserer Stadt schon so mancher Bürger als Vertreter der Kommune 25 Jahre treu gewirkt habe, so sei es doch das erste Mal, daß ein solches Jubiläum feierlich begangen wird. Den Grund davon finde er in dem Umstande, daß in den letzten Jahren ein größeres Interesse für die kommunalen Angelegenheiten in der Bürgerschaft erwacht sei. Möge der Sinn für das gemeine Wohl sich immer mehr regen, denn auf dem Gemeinsinn der Bürger beruhe das Gedeihen der Kommune, des Staates und der Gesellschaft. Auf den Jubilar, welcher diesen Geist bewährt hat, bringt der Redner ein dreifaches Hoch aus. Herr Salomon Löwinson dankte in gerührten Worten, indem er hervorhob, daß die ihm erwiesene Ehre für ihn eine Aufforderung sei, nicht seine Thätigkeit abzuschließen, sondern seine letzten Kräfte der Kommune zu weihen. Redner hält sodann einen Rückblick auf sein erstes schüchternes Auftreten in der Stadtverordneten-Versammlung, wie er gelernt habe, daß man nur durch fleißige Vorbereitung und gründliche Sachkenntniß sich eine geachtete Stellung erwerben könne. In diesem Streben sei er von Anfang an durch wohlwollende Gesinnung seiner Mitbürger unterstützt worden. Ihnen danke er daher, indem er auf ihr Wohl trinke. Posthalter Gerlach, einer der Veranstalter des Festes, brachte sodann „als Nachbar" einen Toast auf die Familie des Jubilars aus, indem er dem letztern für die Damen des Hauses Blumen-Bouquets überreichte. Stadtrath Katz ehrte in launiger Weise das Festkomite, und als die Stimmung sich mehr und mehr „hob", erhob sich auch noch mancher Redner, um die oratorische Speisekarte zu bereichern. Nicht nur die Väter der Stadt sondern auch die Mütter der Stadt, welche den Männern die kommunalen Sorgen erleichtern, wurden in Reden geehrt, und Herr N. Brodnitz feierte den Jubilar für seine Thätigkeit in gemünnützigen Vereinen. Daß zu der fröhlichen Stimmung des Festes auch die treffliche Verpflegung beitrug, wollen wir nicht unerwähnt lassen.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Stülpner, Major z. D. und Bez.-Kommdr. des 1. Bat. (Essen) 8. Westf. Landw. Regts. Nr. 57, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. (Münster) 1. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 13 versetzt. v. Oidtman, Oberstlt. z. D. zum Bez. Kommdr. des 1. Bats. (Essen) 8. Westfäl. Land. Regts. Nr. 57 ernannt. Loesener, Major vom 1. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 22, in das 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68 versetzt. v. Diebitsch, Major vom 1. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 22, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. v. Koppelow, Major agar. dem 1. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 22, in die 13. Hauptmannsstelle dieses Rgts. einrangirt. Dr. Schweigger, Oberstabsarzt 2. Kl. der Landw. vom Res. Landw. Regt. (Berlin) Nr. 35, zum Oberstabsarzt 1. Kl. der Landw. befördert. Dr. Piper, Oberstabsarzt 2. Kl. und Bats. Arzt des 3. Bats. Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89, zum Großherzogl. Mecklenburg. Jäger Bat. Nr. 14 versetzt.

r. **Der Landwehrverein** hielt gestern Abend unter lebhafter Betheiligung im Lambert'schen Saale eine gesellige Zusammenkunft ab. Nachdem die Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments einige Musikpiecen (Streichmusik) gespielt, hielt Herr v. Zedtwitz einen Vortrag über das Alter der Erde und der Menschen. Sodann berichtete Kaufmann Kahlert über die Vereinsthätigkeit während des vorigen Jahres. Gesangvorträge der Sänger des Vereins unter Leitung des Hrn Huch wechselten mit Streichmusik-Piecen der Husaren-Kapelle ab. Gegen 12 Uhr endete die Zusammenkunft.

r. Der Vorstand des posener Provinzial-Vereins für das Mädchenschulwesen hat neuerdings den Mitgliedern des Vereins folgende Mittheilungen zugehen lassen:

1) In der General-Versammlung vom 3. Juni 1877 wurden hinsichtlich des Gesangunterrichts folgende Thesen angenommen: a. der Gesangunterricht ist nothwendiger Lehrgegenstand in allen Klassen der Mädchenschule, weil der bewußte Gesang die Bildung der Erkenntniß wie des Gefühls und des Willens, vornehmlich aber des Gemüthes in hervorragender Weise fördere b. vom Gesangunterrichte, der obligatorisch ist, kann nur ein motivirtes, ärztliches Attest dispensiren, ebenso sind, wenn zeitweise wiederkehrende Einzelprüfungen der Stimmen durch den Gesanglehrer beträchtliche Störungen während des physiologischen Stimmwechsels konstatiren, temporäre Dispensationen vom Gesanglehrer selbst zu veranlassen. c. die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit an, daß auch für Gesanglehrer eine Staatsprüfung eingeführt werde. Hinsichtlich des Handarbeitsunterrichts: a. der Handarbeitsunterricht kann in der Schule nur als Klassenunterricht geistbildend wirken und darf daher auch nicht mit französischer Konversation oder Lektüre verbunden werden. b. Wöchentlich drei Handarbeitsstunden für die Unterstufe, zwei für die Mittel- und Oberstufe genügen vollständig, das erwünschte Ziel zu erreichen. c. Da das Zeichenbuch nur selten zur praktischen Anwendung kommt und längst vom Zeichensticken verdrängt worden ist, erweist es sich als überflüssig. d. Zum Weißsticken ist ein Jahr erforderlich. e. Eine kleine häusliche Aufgabe im Sticken ist von Handarbeitsstunde zu Handarbeitsstunde auf der Unter- und Mittelstufe zur Befestigung des Erlernten durchaus wünschenswerth. — Die §§ 2, 3, 4 und 7 des Statuts wurden in folgender Weise umgeändert: § 2. Der Verein besteht: a. Aus Dirigenten und Lehrenden der Mädchenschulen in der Provinz Posen; b. aus königlichen und städtischen Beamten, die einen amtlichen Einfluß auf das Mädchenschulwesen ausüben; c. aus solchen Mitgliedern, die aus Interesse an Mädchenerziehung und Mädchenunterricht in den Verein treten. Nur die Mitglieder der Kategorien a. und b. haben in der Versammlung beschließende Stimme. § 3. Es findet jährlich eine Versammlung statt. § 4. Der Vorstand des posener Lokal-Vereins soll gleichzeitig als Vorstand des Provinzialvereins fungiren. Zu dem Vorstande gehören überdies die Vorsitzenden der Lokalvereine an anderen Orten der Provinz Posen. Der Delegirte und sein Stellvertreter ist aus den Vorstands-Mitgliedern in der ordentlichen Versammlung des Provinzialvereins zu wählen. (Der Vorstand für 1878 besteht aus den Schulvorsteherinnen E. Pupke und Valentin als Vorsitzenden, und Glaubitz, den Lehrern Below, Dr. Beck, Kupke und Lehmann. Delegirter ist Kupke, Stellvertreter E. Pupke). § 7. Jedes Mitglied zahlt im Januar eines jeden Jahres 2 M. als Jahresbeitrag. — 2) Der engere Ausschuß des deutschen Hauptvereins, dessen Vorsitzender Dr. Helle in Stuttgart ist, hat am 7 Oktober 1877 eine Sitzung in Eisenach abgehalten und folgende Beschlüsse gefaßt: a. Die Hauptversammlung d. J. 1878 wird am 30. September und 1. Oktober in Frankfurt a. O. tagen. b. Hauptgegenstände der Verhandlung sind: I. Wie kann die höhere Mädchenschule den Forderungen der Gesundheitspflege gerecht werden? II. Das Zeugnißwesen in der höheren Mädchenschule. — 3) Der Provinzialverein zählt gegenwärtig 62 Mitglieder. Die Beiträge pro 1878 (2 M) bitten wir an den Vereins-Rendanten, Mittelschullehrer Lehmann, Posen. St. Martin 31, einzusenden. — 4) Die nächste Vereins-Versammlung wird wahrscheinlich Anfang Juni in Posen stattfinden.

— **Die Ziehung** der ersten Klasse der 158. Klassenlotterie beginnt am 3. April. Die Erneuerung der Loose hat bis zum 5. März zu erfolgen.

r. **Viehseuchen.** Nach Bekanntmachung der Regierung vom 27. d. Mts. sind neuerdings folgende Viehseuchen im Reg.-Bezirk Posen ausgebrochen: Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Dominiums Karmin (Kr. Pleschen), des Dominiums Chlewo (Kr. Schildberg), des Wirths Gabriel in Piotrowo (Kr. Kosten); die Räudekrankheit unter den Pferden des Müllermeisters Fabianke in Wilce (Kr. Bomst), des Eigenthümers Liebig in Neu-Tepperbuden (Kr. Bomst); die Tollwuth unter den Hunden von Stadt und Dorf Lissa (Kr. Fraustadt). Dagegen sind erloschen: die Rotzkrankheit unter den Pferden des Ackerbesitzers Beyer in Kurnik (Kr. Schrimm), des Vorwerks Goslinka (Kr. Obornik); die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Wirthes Wilczynski in Orkowo (Kr. Schrimm); der Milzbrand unter dem Rindvieh des Vorwerks Goldenschiff und des Dominiums Hermsdorf (Kr. Birnbaum), der Propstei in Kiebel (Kr. Bomst).

M **Von der russisch-polnischen Grenze,** 25. Februar. Zur Verhütung des Eindringens der Rinderpest in unseren Bezirk sind bekanntlich schon seit dem Monat September v. J. Truppen-Militärkommandos an die russisch-polnische Grenze gesandt, wodurch dem Reiche viele Kosten entstehen. Trotzdem ist gar nicht abzusehen, wann und daß überhaupt die Rinderpest in Rußland ihr Ende erreichen wird, denn kaum ist sie heute in einem Orte erloschen, so tri[tt] sie am anderen Tage im Nachbarorte wieder auf. Namentlich der Kreis Petrikau hatte durch die Rinderpest viel zu leiden. Vor einiger Zeit war sie, wie wir telegraphisch meldeten, in Lisiyno, Gouvernement Plock, sehr stark aufgetreten. In den im Kreise Plock gelegenen Orten Szczypiorno, Kossowo, Pomiechowo ist erst vor Kurzem die Erkrankung und Tödtung von mehreren Stück Rindvieh in Folge der Rinderpest hier bekannt geworden. Nun wird uns wieder ein neuer Seuchen-Ausbruch im Kreise Warschau auf dem Dominium Podolsyny mitgetheilt. Befürchtungen für die Provinz Posen liegen nicht vor, weil die Entfernungen bis zu unserer Grenze zu groß sind. — Die Rotzkrankheit herrscht sehr stark unter den Pferden im Kreise Turek, weniger stark, aber seit längerer Zeit grassiren die Schafpocken in den Kreisen Kalisch, Kolo und Sieradz. In Folge des unter den russischen Pferden bestehenden Rotzes, wobei auch nicht so wie bei uns Behufs Tilgung des Seuchenheerdes der Ursprung untersucht wird, ist die Wahrnehmung gemacht, daß in Rußland Besitzer rotzverdächtiger Pferde solche sobald als möglich zu verkaufen suchen. Dadurch können leicht dergleichen Pferde auch trotz des Pferdeeinfuhrverbots in unsere Provinz kommen. Es ist deshalb große Vorsicht bei Aufkauf von Pferden in den Märkten der Grenzstädte geboten, weil auch nach dem Gesetze vom 25. Juni 1875 (§ 60 ad 2a) betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen für solche eingeführte auf polizeiliche Anordnung getödtete rotzige Pferde keine Entschädigung gezahlt wird. Wie wir der Nr. 7 des diesjährigen Amtsblatts der königl. Regierung zu Liegnitz entnehmen, ist im Königreich Böhmen die Rinderpest endlich erloschen und nach der von genannter Behörde erlassenen Verordnung die Verladung von Rindvieh zum Bahntransport auf sämmtlichen Stationen der schlesischen Gebirgsbahn bedingungsweise gestattet.

M **Birnbaum,** 25. Februar. [Oberförster Krause] zu Vorheide wird auf seinen Wunsch vom 1. Juli d. J. ab in den Ruhestand versetzt werden. Während seiner Beurlaubung wird die Oberförsterei Birnbaum vom Oberförster-Kandidat Schaffrinsky verwaltet.

Bromberg, 26. Februar. [Entsprungen. Vergehen gegen die Sittlichkeit. Trichinen. Schifffahrts-Eröffnung.] Dem Arbeiter Fojuth, welcher am 12. Januar cr. vom hiesigen Schwurgerichte wegen wiederholter schwerer Diebstähle und Straßenraubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt und zu Abbüßung seiner Strafe nach der Strafanstalt zu Kronthal gebracht worden war, ist es vor einigen Tagen gelungen, zu entspringen. Er soll seine Flucht durch den Schornstein bewerkstelligt haben. Inzwischen ist er schon in seinem Heimathsorte Schubin gewesen und hat seiner dort wohnenden Mutter einen Besuch abgestattet. — In diesen Tagen ist ein Arbeiter in Brenkenhof verhaftet worden, welcher dringend verdächtig ist, gegen seine Enkelin, ein 3jähr. Kind ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen zu haben. — Am Sonnabend kaufte der hiesige Fleischbeschauer Brettschneider von einem Berliner Straße wohnenden Fleischer Schweinefleisch und untersuchte dasselbe, wie er dies immer der Vorsicht wegen zu thun pflegt, auf Trichinen, obgleich ihm versichert worden war, das Fleisch sei untersucht und trichinenfrei befunden worden B. fand in dem Fleische eine beträchtliche Menge Trichinen und machte sofort die bezügliche Anzeige. — Die Schifffahrt auf der Weichsel und Unterbrahe ist mit dem Abgange des Eises auf ersterem Flusse eröffnet.

≈ **Schneidemühl,** 26. Februar. [Unfall. Aufgefundener Leichnam] Vorgestern hatte der Dachdeckergeselle Baron bei dem Fahren von Bauholz das Unglück, von dem Wagen herabzustürzen und unter die Räder zu gerathen, wodurch er eine so schwere Kopfverletzung erlitt, daß er in Folge derselben am nächsten Tage verstarb. — Heute Vormittag gingen mehrere Arbeiter durch den bei Schneidemühl an der Berliner Chaussee belegenen zu dem Vorwerke Neufier gehörigen Wald und fanden daselbst den Leichnam eines dem Arbeiterstande angehörigen Menschen. Verletzungen hat man an ihm nicht wahrgenommen, sein Tod ist wahrscheinlich durch einen Schlaganfall herbeigeführt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 26 Februar. [Ein altlutherischer Geistlicher in Konflikt mit den Maigesetzen.] Der altlutherische Geistliche Werner in Schwarzwald hat zwar vom Konsistorium die Genehmigung zum Wirken in seiner Gemeinde erlangt, jedoch nicht die gesetzlich vorgeschriebene Anerkennung der Staatsbehörde für seine Gemeinde erhalten können. Wegen der Trauung eines Paars, das formell aus der Landeskirche ausgetreten und wiederholt das Abendmahl von ihm genommen hatte, wurde er aus den §§. 432, 433 und 434 Theil II., Titel II. des Allgemeinen Landrechts vor dem hiesigen Polizeirichter angeklagt, weil er nicht der kompetente Geistliche und die altlutherische Gemeinde staatlich nicht anerkannt sei, jedoch freigesprochen. Auf den Rekurs der Staatsanwaltschaft kam die Sache am 11. November vor die Rekursinstanz des Appellationsgerichts. Diese erklärte den Polizeirichter zur Entscheidung für inkompetent, war der Ansicht, daß die landrechtlichen Bestimmungen über die Kompetenz der Pfarrer zur Eheschließung und die betreffenden Bestimmungen durch das Zivilgesetz nicht aufgehoben seien, und daß es sich in diesem Falle um eine Uebertretung der Maigesetze handle, da der Pfarrer Werner in einer staatlich nicht anerkannten Gemeinde auch kein Pfarramt ausüben dürfe. Mit Rücksicht hierauf

---

aufgeregt, weil die Angst mich nie verläßt: O Gott, was wird der Graf heute wieder Unpraktisches anbefehlen! Wie kannst Du verhindern, daß die Leute nicht merken: Der Graf irrt sich! Fügen Sie zu diesen Qualen noch die Insurgenten-Ueberfluthung seit 1863! Täglich zwanzig bis dreißig Polen zu bewirthen! Den General Bossak (Hauke) mit Frau und Kind und den Diktator Langiewicz beherbergten wir ein ganzes Jahr und — Beide bewiesen sich undankbar! Langiewicz entführte mir heimlich meine Nichte Marie. Dabei zwei Jahre hindurch die Redaktion des Polenblattes: „Der weiße Adler" in Zürich — welche den Grafen ruinirte! Wie immer wurde für dies Blatt von seinen Landsleuten viel versprochen und wenig gehalten... Nicht wahr, da durfte ich mir erlauben, mich an meinen Erinnerungen zu erquicken und von der glücklichen Jugendzeit zu schreiben — zu erzählen von Mutter, Bruder, Künstlern, Freunden? Mein ganzes Wesen bekam dadurch einen neuen Impuls — — aber — aber — ich fühle nach diesem Michversenken in die liebe deutsche Vergangenheit nur immer tiefer und schmerzlicher, daß der edelste Pole und Patriot — deutsches Gemüth nicht versteht und nie verstehen wird! Soll ich Ihnen meine heißesten Wünsche aussprechen? In einem kleinen deutschen Dorfe ein freundliches Stübchen mit Aussicht auf gesegnete Fluren bewohnen — allein mit meinen treuen Hunden, dem Erard-Pianino von Bruder Louis, mit meinen Erinnerungen, Papier und Feder . . . Sonntags die trauten Kirchenglocken läuten hören und mit den einfachen Dorfleuten die frommen Lieder singen, — friedliche Spaziergänge, gutgesinnte Hausleute, die meine Möbeln erben und in Ehren halten würden, einfache Kost . . . Wie ruhig, ungequält, ungemartert, wie sanft und resignirt würde ich da verlöschen, an ein Auferstehen und ein Wiedersehen glaubend! Für die Welt müßte natürlich die Gräfin Plater Paris bewohnen — wegen Kränklichkeit! — Vielleicht wäre auf diese Weise der Graf zu retten. Er verpachtete oder verkaufte das ihn ruinirende Gut und lebte in Posen bei seinen Verwandten, die ihn anbeten und mit Jubel aufnehmen würden — und die mich stets als Ketzerin und der gräflichen Familie unwürdig betrachteten. Eine Künstlerin — Komödiantin — Protestantin konnte den Grafen nur „behext" haben, wofür sie im Fegefeuer brennen wird! Sie, werther Freund, werden sicher fragen: und Ihr Mann? Wird der Sie nicht schmerzlich vermissen? Sicher sehr schmerzlich und er wird mir Undank Schuld geben, da er den hochadeligen Verwandten zum Trotz der Erwählten treu geblieben: dagegen habe ich in die Wageschale zu legen: Deutschland, den heißen Drang, meine Erinnerungen zu Papier zu bringen, meinen Unabhänglichkeitssinn, Freunde, das gebrachte Opfer des Bruches mit der theuren Vergangenheit und fünfundzwanzig Jahre der treuesten Pflichterfüllung — ein wahres Opferleben! Ich würde von Broëlberg auch Nichts mitnehmen, als das Vermächtniß von Bruder Louis. Das genügt für meine Ansprüche und mein Alter. So steht es mit Ihrer alten Freundin! Noch ist nichts überstürzt, zerrissen — aber ich fühle, es muß anders werden, sonst verfalle ich der schwärzesten Melancholie . . . Die Hand aufs Herz: darf ich mir erlauben, nach Ruhe zu ringen, um meine letzten Jahre ungequält zu verleben?"

Bei solchen Zuständen glauben wir es der Armen aufs Wort, wenn sie versichert, daß sie nur dann Zürich besuchen dürfe, wenn sie ihrem „Gebieter" — oft wird er auch „Tyrann" genannt — vorher ausführlich Rapport erstattet: wen sie zu besuchen gedenke und welche Geschäfte sie abzumachen habe. Einmal schickt sie an Wellmer das Portrait des Grafen und schreibt dazu: „Betrachten Sie hier die Züge meines Tyrannen — und sicher werden Sie mit Maria Stuart — ein wenig verändert — ausrufen: „Aus diesen Zügen blickt kein Gemüth!" Wie oft fragte ich mich: Wie kann ein begabter, edler und ehrenhafter Mann so glühen für sein Vaterland, so beharrlich alle Pflichten eines wahren Patrioten erfüllen und — — — so gemüthlos in der Häuslichkeit sein? Ein Prachtgebäude — das keinen traulichen Heerd hat!" Ein ander Mal versichert Karoline dem Freunde: „Ich achte den Grafen als edlen Patrioten, der bürgerlich einfach hier lebt, eigentlich auf geordnete deutsche Weise, aber seine Landsleute sind mir nachgerade unerträglich geworden — und wenn in unseren alten Tagen noch Trennung erfolgen sollte, so ist der Grund: meine Polen-Apathie! — Rastlos arbeitet der arme Märtyrer für seine undankbaren Polen, versagt sich jede Lebensfreude, um den auferlegten Pflichten nachkommen zu können. Seit 23 Jahren bemühe ich mich, diese Blindheit zu bekämpfen — umsonst!" Der Gedanke der Trennung taucht noch einmal auf, doch mit der Einschränkung, daß sie nur in dem einen Falle eintreten würde, „wenn der Graf jetzt noch — 1869 — nach Galizien übersiedeln wollte."

Der Graf durfte von den literarischen Bestrebungen seiner Frau und ihrer Korrespondenz mit Arnold Wellmer nichts wissen. Die Redaktion von „Ueber Land und Meer", welche sich der Gräfin so freundlich zeigte, hatte dem Grafen die Illustration des „Polenmonuments" zu Rapperswyl zurückgeschickt und die Gräfin befürchtete daher wohl nicht mit Unrecht, daß er ihr verboten haben würde, für dies Blatt zu arbeiten.

Arnold Wellmer stellte für den Sommer 1869 seinen Besuch auf Broëlberg in Aussicht. Da schreibt ihm die Herrin desselben mit Bezug auf ihren Gatten: „Ehe ich Sie meinem Tyrannen vorstelle, müssen wir Kriegsrath halten, denn ich will nicht, daß Sie mit Polen zu Tode gequält werden sollen. Gleich Freund Siegel aus Dresden hörend Sie theilnehmend den heimwehkranken Patrioten an, versprechen wenig und halten, was sich mit Ihrer Stellung und eigenen Ansicht verträgt. In einer Viertelstunde habe ich Ihnen Alles mitgetheilt, was zum gemüthlichen Verkehr beitragen wird." An anderer Stelle findet sich folgende für den Grafen und für die Situation, in der sich Karoline damals befand, sehr charakteristische Auslassung:

„Ich verstehe sehr gut Ihr Verlangen: auf Ihrer Schweizer-Reise nur offen, frei und frank an die Thür von Villa Broëlberg klopfen zu wollen, wenn der Hausherr daheim ist! Sicherlich würden Sie auch von diesem höchst zuvorkommend empfangen werden und im Grafen einen feingebildeten imposanten Mann kennen lernen. Aber schon nach wenigen Minuten übt er seine Mission aus: für Polen zu sprechen, Sie für Polen zu stimmen und Ihre Feder und Ihr Blatt für Polen in Anspruch zu nehmen! Ich dürfte mit Ihnen nur steife Höflichkeitsphrasen wechseln und müßte Ihre Pein bemerken: von meiner Nichte, einer klugen alten Jungfer beobachtet zu werden! Diese Disharmonie und das Unwahre in meinem äußern Benehmen Ihnen gegenüber müßte Sie verstimmen. Lieber will ich ganz auf die Freude verzichten, Sie zu erblicken, als dies neue Opfer von Ihnen annehmen. Ich bin zu stolz auf Ihre Freundschaft, als diese harte Probe zu verlangen. Reist der Graf im August in's Bad, dann ist Alles schönstens zu arrangiren."

Der Graf ist wirklich in's Bad gereist und am letzten August erfolgte die persönliche Begegnung zwischen Wellmer und seiner alten Freundin.

wurde das erstrichterliche Erkenntniß wegen Inkompetenz des Polizeirichters aufgehoben und die Sache in die Kriminalabtheilung des Kreisgerichts verwiesen. Hier ist der Angeklagte am 19. d. Mts. freigesprochen worden, weil der angezogene § 23 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 21. Mai 1874 sich gar nicht auf die „Altlutheraner" beziehe und dies auch von den Staatsbehörden dem Wortlaute des Gesetzes entsprechend längst anerkannt worden sei.

□ **Fraustadt**, 25. Februar. [Ein Gottesstreiter.] Den unermüdlichen Nachforschungen unserer Gendarmerie, besonders des Oberwachtmeisters Schröter, ist es gelungen, einen Schwindler der sonderbarsten Art dingfest zu machen und ihn den gerichtlichen Behörden zu übergeben, nachdem derselbe seine Betrügereien in den schlesischen Nachbarkreisen in frechster Weise ausgeübt hatte. Der Mann heißt Albert Hartwig, ist von Profession Töpfer und aus Forst, Prov. Brandenburg gebürtig. Derselbe trat in den katholischen Ortschaften unseres Kreises als Redner auf und ließ durch die betreffenden Ortsschulzen die Gemeinde zu den Vorträgen einladen. Hartwig besitzt eine ziemliche Zungenfertigkeit und eiferte das Volk an, in der jetzigen, für die katholische Kirche so schwer bedrängten Zeit fleißig zu beten und fest und unerschütterlich zu ihrem Glauben zu halten. Er sei geschickt, um das katholische Volk, namentlich in Ortschaften wo keine Geistlichen seien, zu belehren und aufzuklären. Nach diesen Vorträgen zeigte Redner eine Liste vor, auf welcher viele geistliche Herren mit Geldbeiträgen verzeichnet standen, geistliche Rath Müller in Berlin mit 15 M.; natürlich hat er sich diese Namen selbst eingeschrieben. Er forderte sodann die Anwesenden auf, ebenfalls milde Gaben zu spenden, welche im Interesse der katholischen Sache verwendet würden. Die Gelder flossen selbstverständlich reichlich zu und sollten nach Angabe des Redners an den Propst Gloger in Forst geschickt werden, welcher ihn — er war evangelischer Konfession — erst in den Schooß der alleinseeligmachenden katholischen Kirche aufgenommen habe. Es sind in der That auch einige katholische Geistliche auf diesen Schwindel hereingefallen. Kürzlich hatte sich dieser Gauner vor dem hiesigen Dreimännergericht zu verantworten und wurde, welcher beiläufig bemerkt Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und mehrerer anderer Denkmünzen ist, wegen Landstreichens zu vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde und wegen Betruges zu drei Monat Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Vermischtes.

* **Lasker in Gefahr.** Mehreren Blättern wird von Berlin geschrieben: Während Dr. Lasker kürzlich früh in der fünften Stunde an seinem Schreibpult arbeitete, auf welchem eine brennende Petroleumlampe auf einem kleinen Untergestell stand, fiel die Lampe durch eine Erschütterung des Pultes um. Vermuthlich durch die in Folge des Luftzugs gedrückte Flamme explodirte das Petroleum und im Nu waren alle in der Nähe befindlichen Gegenstände, als Gardinen, Teppich und Schreibpult, durch die umhergeschleuderte brennende Flüssigkeit in Brand gerathen. Auf Laskers Ruf eilten Hausbewohner herbei, welchen es dann bald gelang, des Feuers Herr zu werden, so daß Lasker mit einigen zum Glück leichten Brandwunden und dem an den Mobilien erlittenen Schaden davon kam.

* **Ein Duell** hat, wie „Berl. Ztg." berichtet, am Montag vor 8 Tagen Vormittag im Grunewald (bei Berlin) in der Nähe der alten Fischerhütte am Schlachtensee stattgefunden, zwischen zwei in Berlin studirenden Ausländern. Die Forderung lautete auf gezogene Pistolen mit zweimaligem Kugelwechsel. Beim ersten Wechseln der Kugeln wurde der Filzhut des einen Studenten durchbohrt. Im zweiten Gange erhielt der Gegenpaukant eine Kugel durch den rechten Unterarm. Damit war die Mensur beendet. Der Verwundete wurde auf dem Kampfplatz verbunden und dann zu Wagen nach seiner Wohnung geschafft; die Wunde ist nur leicht. Sein Gegner hat am selben Tage Berlin verlassen.

* **Lotteriegewinne.** Das große Loos in der preußischen Staatslotterie, ist, wie bereits gemeldet, mit No. 25,117 in die Kollekte des Lotterie-Einnehmers Wendscher in Bunzlau gefallen. Die glücklichen Gewinner sind Bewohner von Siegersdorf, Martinwaldau und Hartmannsdorf, drei in der Nähe von Bunzlau belegenen Dörfern. In ersterem Orte wurden ²/₄, u. zwar ¼ von dem Restaurateur der Siegersdorfer Werke, in den beiden letzteren Orten je ¼ von diesem Loose gespielt. Ein Viertel von diesem Loose wurde in der ersten Ziehung von einem bunzlauer Bewohner gespielt, da aber der Einsatz in der folgenden Ziehung nicht gezahlt wurde, so erfolgte eine anderweitige Ausgabe desselben und zwar nach Siegersdorf. — An dem neulich nach Königsberg gefallenen dritten Hauptgewinn von 150,000 Mk. soll mit einem Viertel ein Kaufmann in Marienburg und an dem nach Stolp gefallenen zweiten Hauptgewinn von 300,000 Mk. mit einem Viertel sollen zwei Geschäftsleute und drei Subalternbeamte in Konitz betheiligt sein. — In der Albertvereins-Lotterie wurde der erste Hauptgewinn: das silberne Tafelservice (Werth 36,000 M.) für die Nummer 193,590 gezogen. Der glückliche Gewinner ist ein Lehrer in Golzau (Kreis Carthaus). Ein komischer Zufall hat den neulich gezogenen 4 Hauptgewinn, das meißener Porzellanservice, wieder nach Meißen geführt; ein dort wohnender Loosinhaber — die „M. Z." hört, ein Beamter der königl. Porzellanmanufaktur — hat es gewonnen.

* **Dortmund**, 25. Februar. Die Kunde von einem schrecklichen Grubenunglück auf dem der Gewerkschaft „Vereinigte Westphalia" gehörigen Schachte „Kaiserstuhl" durchlief am 21. d. Abend unsere Stadt. Die „Westf. Ztg." giebt davon folgende authentische Darstellung: Nachmittag gegen 4 Uhr fand im südlichen Wetterquerschlage des neuen Schachtes „Kaiserstuhl" der Zeche „Vereinigte Westphalia" eine heftige Explosion schlagender Wetter statt, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist. Alle in diesem Querschlage und in dessen Nähe beschäftigten Arbeiter wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Von den beiden vor dem Querschlagsorte arbeitenden Hauern ist einer in Folge eines Schädelbruchs sofort getödtet worden, der andere hat eine schwere Verletzung des Rückgrats erhalten. Die unweit beschäftigten Maurer haben außer nicht unerheblichen Brandwunden Arm- und Beinbrüche davon getragen, weil sie von der Gewalt des Schlages niedergeworfen wurden. Ein Theil des von ihnen hergestellten Gewölbes im Querschlage ist dabei eingestürzt. Von den auf der Wettersohle in Bremsberg des Flötzes Nr. 8 beschäftigten Hauern ist einer in den Bremsberg geschleudert und bis zur Tiefbausohle gefallen, ohne indeß erheblich beschädigt zu sein; ein anderer hat einen Armbruch erhalten. Die für die Wetterführung bestehenden Einrichtungen sind zum größten Theil zerstört, der Wetterzug war aber trotzdem gleich nach der Explosion so lebhaft, daß sämmtliche sieben Beschädigten schon um 5 Uhr zu Tage gebracht und dann in Wagen und auf Tragbahren zum städtischen Krankenhause geführt werden konnten."

* **Ein Pulvertransport** in einem Separatgüterzug der Ostbahn gerieth, wie die „Volks-Ztg." meldet, in der Nacht zum 23. d. M. beim Einfahren in die Station Filehne in die größte Gefahr, wodurch selbstverständlich bei einer Explosion auch für die dortige Gegend eine große Gefahr heraufbeschworen war. Dem Zuge, der die genannte Station zu durchfahren hatte, war plötzlich ein Haltesignal entgegengestellt. Der Lokomotivführer gab das Bremssignal und bald darauf auch Kontredampf. Durch den plötzlich erzeugten Gegendruck zerriß der Wagentrain, dessen Lauf noch nicht genügend gehemmt worden war, an drei Stellen, und die neu geschaffenen Zugtheile fuhren dann mit Vehemenz auf einander auf. Das Personal kam glücklicher Weise mit dem bloßen Schreck davon.

* **Nicht ein Brillant** im Werth von nur 5000 M. wie der „Börs.-Cour." meldete, sondern wie die „Kreuz. Ztg." mittheilt, einer der größten Solitärs des Kronschatzes, war bei den Vermählungsfeierlichkeiten verloren gegangen. Derselbe hat sich nach längerem Suchen bereits wieder gefunden.

Briefkasten.

G. in P. Wer die Staatsangehörigkeit in seiner Heimath verloren hat, muß, wenn er zurückkehren will, die Staatsangehörigkeit von Neuem erwerben. In den meisten Staaten geschieht dies eo ipso durch mehrjährigen Aufenthalt in dem betr. Staate (z. B. in Amerika nach 5, anderswo nach 10 Jahren); in anderen Staaten ist ein besonderer Antrag zu stellen. Kehrt ein Ausgewanderter zurück, der sich augenscheinlich nur der Militärpflicht durch Auswanderung entziehen wollte, und will derselbe nun als Staatsbürger eines anderen Staates in Deutschland seinen Aufenthalt nehmen, so wird er ausgewiesen (Amerikaner. die auswanderten, können 2 Jahre ihren Aufenthalt in Preußen nehmen, ehe sie ausgewiesen werden) Gesetz vom 1. Juni 1870, Bundesgesetzblatt Seite 355. Die Entlassung aus dem deutschen Unterthanenverbande kann bei Leuten, die noch dienen müssen, nur erfolgen, wenn die Ersatzbehörde attestirt, daß die Auswanderung nicht wegen Entziehung vom Militärdienste erfolgt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Die „Nat.-Ztg." erfährt von sehr gut unterrichteter Seite, daß die vielverbreiteten Gerüchte über den Wiedereintritt Delbrücks in den Staats- oder Reichsdienst unbegründet sind.

Galatz, 25. Februar. Die russischen Behörden traten mit der Donaukommission in Verbindung, damit letztere die Räumung der Sperre der Sulinaarme ausführe.

Die „Passage muß freibleiben", so lautete Dienstag Nachmittags 4 Uhr in der Mühlenstraße vor dem Hause Nr. 28 die Parole der Herren Polizeibeamten, als sich die zu Tausenden zählenden Personen, die dem verstorbenen Justizrath Janecki das letzte Geleit geben wollten, dort eingefunden hatten. Leider wurde aber die Vorüberfahrt von Droschken, Last- und anderen Wagen nicht gehindert, wie das sonst zu geschehen pflegt, und dadurch erfolgte eine unbequeme Störung, die vermieden werden konnte.

E.

μ **Ostrowo**, 20. Febr. Der aus der „Nordd. A. Ztg." in Nr. 118 dieses Bl. aufgenommene Artikel „Adelnau, 11. Febr. (Zur Amtsgerichtsfrage. Schulverhältnisse)" nöthigt zu der folgenden Ergänzung: Daß Adelnau Sitz eines Amtsgerichts werde, ist wohl zuversichtlich anzunehmen. Ob der Ort den Richtern ein angenehmer Aufenthalt sein werde oder nicht, ist aber sehr unerheblich. Ob eine Präparanden-Anstalt vorhanden, dürfte den Richtern wohl sehr gleichgültig sein, denn schwerlich wird einer derselben seine Söhne dem Elementarlehrerberuf zuführen. Doch es gilt zunächst den in dem Artikel unterlaufenen Irrthum zu berichtigen, daß die Schulgemeinde von der Präparandenanstalt Miethe zu verlangen habe. Ganz abgesehen von anderweitigen Verhandlungen, ist durch die von dem Landrath Stahlberg mit den Interessenten gepflogene Verhandlung vom 7. Januar 1863 für alle Zeit festgestellt, daß die p. Anstalt die lediglich zu ihren Zwecken hergestellten Räume unentgeltlich zu benutzen habe. Es ist daher absolut unerklärlich, wie jetzt mit einem Male „die Schulgemeinde" oder vielmehr einzelne die faktische Sachlage ignorirende Unzufriedene für die Anstaltsräume die Erhebung einer wenn auch noch so geringen Miethe eingeführt sehen möchten. Eine solche Theilnahme für die Schulkasse stimmt sehr schlecht mit der in dem qu. Artikel scheinbar noch hervortretenden Theilnahme für die p. Anstalt und mit dem Bedauern, daß die letztere wie ihr Dirigent nicht mehr Unterstützung — wahrscheinl. doch b. d. K. Regierung — finde. Es ist aber für die Anstalt von oben her mindestens eben dasselbe geschehen, was anderwärts für ähnliche Anstalten geschieht; die Unterstützungen der Präparanden, die Remunerationen sind durchaus angemessen, die erforderlichen Unterrichtsmittel mehr als ausreichend. Was giebt es denn also noch zu wünschen? Man vergesse doch nicht, daß der Anstalt Nichts mehr schaden kann, als ein unter der Maske des Wohlwollens nicht zum Besten verhüllter Egoismus einzelner Unzufriedener. Wenn etwa aber die K. Regierung in dem Art. auch dafür verantwortlich gemacht werden soll, daß die eine Lehrerstelle fast 1⅛ Jahr unbesetzt geblieben, so ist darauf nur zu erwiedern, daß das ja bekanntlich Sache der Lokalinstanzen ist, die baldige Besetzung der Vakanzen bei Zeiten in angemessener Weise zu betreiben. Warum gerade nach dem Abgange des Lehrer S. ein Nachfolger für denselben so schwer zu haben war, möge für heute noch unerörtert bleiben. (Man vgl. übrigens auch Nr. 709 d. Bl. v. 1874).

Bekanntmachung.

In dem Handelsmann J. S. **Friedmann**'schen Konkurse ist der Kaufmann **Herrmann Joseph** zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Pleschen, den 21. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht I.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Steuer-Amte ist eine mit 60 Mark monatlichem Gehalt dotirte Steueraufseherstelle sofort zu besetzen.

Zivilversorgungsberechtigte Personen wollen ihre Bewerbungsgesuche bei uns einreichen.

Gnesen, 25. Februar 1878.

Der Magistrat.
Machatius.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Wongrowitz, Erste Abtheilung.

Wongrowitz, den 18. Februar 1878, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung **Sikorski & Co.** zu Wongrowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

12. Februar cr.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **J. H. Samon** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer neben dem Sitzungssaale anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

9. März cr. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

18. März cr. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 28. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar anberaumten Termine zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Kittel, Galon** und Rechtsanwalt **Jaeger** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wongrowitz, den 18. Februar 1878

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Der von der Stadt Posen nach dem Louisenhayn (Eichwald) führende Weg soll innerhalb der Feldmark Dembsen in einer Länge von 440 m. regulirt und mit einer 4 m. breiten und 12 cm starken Steinschüttung versehen werden. Die Ausführung dieser Arbeiten, welche insgesammt auf 4000 M veranschlagt sind, soll im Wege der Lizitation

am 12. März d. J.
Vormittags von 10—11 Uhr,

in meinem Bureau, Neustädtischer Markt Nr. 9 hierselbst, an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kostenanschlag vorher in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden kann, jeder Bieter vor dem Termin eine Bietungs-Caution von 150 M baar oder in sicheren Papieren zu deponiren hat, und daß nur Gebote angenommen werden können, welche die Anschlagssumme nicht übersteigen.

Posen, den 23 Februar 1878.

Der Königliche Landrath.
v. Tempelhoff.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 18. bis 23. Februar d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch, hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen:

A. in den Verkaufsstellen:

Breslauerstraße Nr. 20 22 Grad, Friedrichsstraße Nr. 23 20, Mühlenstr. Nr. 11 20½, Neuestr. Nr. 3 20½, Königsstr. Nr. 21 20, Paulikirchstraße Nr. 9 20, Wallischei Nr. 18 20½, Wallischei Nr. 67/68 (Sniegowska) 20½, Wallischei Nr. 67/68 (Rakowska) 21, Wallischei Nr. 71 21, St. Martin Nr. 51 20, St. Martin Nr. 53 20½.

B. bei den Wirthen:

Wagner aus Jerzyce 20½ Grad, Gryska aus Jerzyce 20, Förster Enke aus Louisenhain 20¼, Kaiser aus St. Lazarus 20½, Walter aus Mullakshausen 21, Wittwe Mager aus Ober-Wilda 22, Schneider aus Ober-Wilda 20½, Wittkowski aus Ober-Wilda 20, Marie Krzywinska aus Winiary 19, Agnes Kaźmierska aus Winiary 20, Mathilde Polczynska aus Winiary 19, Franziska Finzel aus Winiary 21, Joseph Kaiser aus Winiary 20, Frankenberg aus Rataj 21, Walter aus Rataj 22, Marie Frankenberg aus Rataj 20, Polczynski aus Rataj 20¼, Zymkowiak aus Rataj 20½, Szynkowiak aus Rataj 21¼, Osiecki aus Rataj 21 Grad.

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche einen Viertheil Wasserzusatz hat, nur 15 Grad wiegt und als absichtlich gefälscht, polizeilich angesehen und konfiszirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 24. Februar 1878.

Der Polizeipräsident
J. V.
Schön.

(Beilage.

Tremessen, den 12. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das in Grochowisko księże, Kreis Mogilno, unter Nr. 8 belegene, den Eigenthümer **Mathias** und **Catharina**, geb. **Malak-Dąbrowski**schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 11. April 1878,
Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 180,07 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 90 Mk. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 29 Hektar 77 Ar. 60 Quadratmeter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büreau III, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 13. April 1878,
Mittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Subhastationsrichter.

Steckbrief.

Der vagabondirende Arbeiter **Franz Walewski** aus Jerzyce, 39 Jahr alt, blond, 5′ 5″ groß, mit Schnurrbart, auf dem rechten Fuß etwas lahm, ist wegen Diebstahls zu verhaften und in das hiesige Gerichts-Gefängniß einzuliefern.

Posen, den 16. Februar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Steckbrief.

Der Arbeiter **Michael Mansfeld** aus Krzyszkowo, 19 Jahr alt, zuletzt beim Bau der Posen-Belgarder Eisenbahn beschäftigt gewesen, ist wegen Diebstahls zu verhaften und an das hiesige Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Posen, den 16. Februar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Als vermuthlich gestohlen sind einer Arbeiterfrau hierselbst ein goldenes Medaillon in Form eines Albums und ein auf die Frau Andrzejewska lautender Pfandschein Nr. 19198, auf welchen eine alte silberne Ankeruhr mit schadhaftem neusilbernem Bügel versetzt ist, abgenommen worden.

Die Eigenthümer wollen hierher zu den Akten S. 610/78 Anzeige machen.

Posen, den 9. Februar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Gallandt** zu Posen, sollen die zur Masse gehörigen Außenstände im Gesammtbetrage von 1456 Mark 44 Pf. im Termine

den 14. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Zimmer Nr. 25 des neuen Gerichts-Gebäudes öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 22. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen das von rot. 140,000 Ctr. Kohlen gewonnene Gaswasser zu verpachten, das Gas wird theilweise mittels Körting'schen und Beale'schen Exhaustors gefördert. Reflektanten haben ihre Preisofferten binnen 3 Wochen einzureichen.

Posen, den 23. Februar 1878.

Die Direktion der Gas-Anstalt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Mai cr. tritt eine theilweise Erhöhung der Billetpreise im direkten Verkehre mit der Königlichen Ostbahn ein.

Von demselben Tage ab gelangen im Verkehre via Kreuz nach Berlin, Frankfurt a. O., Cüstrin, Landsberg, Schneidemühl, Danzig, Elbing und Königsberg direkte Courierzugbillets dritter Wagenklasse zur Ausgabe.

Breslau, den 20. Februar 1878.

Königliche Direktion.

Am 1. Mai cr. tritt eine Erhöhung der Preise für Billets der ersten Wagenklasse, sowie eine theilweise Erhöhung bez. Ermäßigung der Gepäcktaxen im direkten Verkehre zwischen Stationen der unterzeichneten Bahn-Verwaltungen ein.

Breslau, den 20. Februar 1878.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direktion der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von bearbeiteten Werksteinen zu den Abdeckplatten, Treppenstufen, Thürschwellen 2c. zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf hiesigem Central-Bahnhofe soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin zur Entgegennahme versiegelter, mit der Aufschrift „Submission auf Werksteine 2c. zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes Posen" versehener Offerten ist auf

Sonnabend,
den 9. März 1878
Vormittags 12 Uhr

im Büreau der Unterzeichneten, Zimmer Nr. 19, im Eisenbahn-Kommissions-Dienstgebäude — Louisenstraße Nr. 8 — hierselbst anberaumt. Die bezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Zeichnungen liegen ebendaselbst während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Zur Aufstellung der Offerten sind Submissions-Formulare vorgeschrieben und können dieselben ebenfalls im Büreau der Unterzeichneten während der Geschäftsstunden gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Posen, den 22. Februar 1878.

Die Bau-Abtheilung.

Verpachtung.

Das zum Vermögen der aufgelösten Philippiner-Congregation zu Gostyn gehörige Rittergut **Bodzewko**, im Kreise Kröben, soll vom 1. April d. J. ab auf 21 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden. Zur Entgegennahme von Geboten beraume ich Termin auf

Montag,
den 11. März d. J.
11 Uhr Vormittags,

in meinem Amtslokale am Dome Nr. 2 mit dem Bemerken an, daß das Pachtgelderminimum auf 10000 Mark festgesetzt ist, und daß vor Abgabe eines Gebots der Nachweis eines eigenen disponibelen Vermögens von 75,000 Mark geführt werden muß.

Flächenmaß ohne den von der Verpachtung ausgeschlossenen Wald 322 ha. Grundsteuer-Reinertrag 4320 Mark, Pachtkaution gleich einjähriger Pacht. Das auf 17982 Mark abgeschätzte Inventar muß Pächter gegen Baarzahlung kaufen. Im Uebrigen Bedingungen wie bei der Verpachtung Königlicher Domainen.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauptverwalter, Rittmeister a. D. v. Oven im Kloster Glogówko bei Gostyn und der Gutsverwalter Pelczyński in Bodzewko.

Posen, den 17. Februar 1878.

Der Kgl. Kommissarius für die Verwaltung des Vermögens der aufgelösten Philippiner-Congregation in Gostyn.

Perkuhn.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich **Freitag, den 1. März**, früh von 9 Uhr ab, Wronkerplatz Nr. 1: Kleidungsstücke, Betten, 1 Waschtoilette, 2 Pack Noten, (Theaterstücke Hugenotten und Zampa) 2c. 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Aukt.-Kommiss.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle in der schönsten Gegend Grünbergs in Schlesien mit 30 Morgen Land, Wiesen, Forst, Mühlgebäude massiv, Gewerk neu, soll mit solidem Preise verkauft werden. Das Nähere b. Besitzer **Carl Ritzmann** in Droschkau bei Deutschkessel Kreis Grünberg in Schlesien.

Gutsverkauf.

Die im Kreise Torgau, 12 Km. von Torgau, 6 Km. von Mockrehna gelegenen **Probsthainer** Güter, Areal 163 Hektaren, worunter 118 Hektar Acker, 22 Hektar Wiese, 20 Hektar Holzung und ein Steinbruch, Grundsteuer-Reinertrag 2332 Mark, sollen auf Antrag des Eigenthümers von mir

am 26. März d. J.,
Vorm. 11 Uhr,

in meinem hiesigen Geschäftszimmer im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die, die Güter betreffenden Nachweisungen — Taxe, Auszüge aus den Grundsteuerbüchern 2c. — in den Geschäftsstunden bei mir einzusehen sind, daß ich Abschrift der Kaufbedingungen gegen Zahlung der Schreibegebühren ertheile, und daß zur Uebernahme ungefähr Rm. 75—100,000 erforderlich sein werden.

Auf vorherige Ordre wird Kauflustigen Fuhrwerk an den Bahnhöfen zu Torgau und Mockrehna zur Verfügung gestellt.

Torgau, den 12. Februar 1878.

Der Rechtsanwalt und Notar.
Schultze.

Behufs Verpachtung der an der Netze- und Posen-Belgarder Bahn belegenen Güter **Steinach** und **Netzland** auf die Zeit von Johanni 1878 bis dahin 1896 habe ich im Auftrage des eingetragenen Eigenthümers derselben einen Termin auf

den 30. März 1878,
Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hieselbst anberaumt, zu welchem ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von mindestens 100,000 Mark erforderlich ist. Das zu verpachtende Areal beträgt etwa 700 Hektar. Nähere Auskunft wird auf Wunsch ertheilt.

Schneidemühl, den 18. Febr. 1878.

Loewenhardt,
Rechtsanwalt und Notar.

Gutsverpachtung.

Ein Dominium in Pommern, je 1 Meile von der Kreisstadt u. 2 Bahnstationen entfernt, Gesammt-Areal 5600 Morgen, davon 4200 Morgen kleefähiger Acker, 700 Morgen zweischürige Wiesen, 700 Morgen ertragreiche Seen, lebendes und todtes Inventar im besten Zustande, Wohnhaus im schönen Park gelegen, vorzügliche Hoch- u. Niederjagd, soll von Johanni d. J. ab, auf 18 Jahre verpachtet werden. Zur Uebernahme ist Kapital von Rmk. 120,000 erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt das Bankhaus **Eugen Kantert u. Co.**, Berlin, 187 Friedrichstr.

Brauerei-Verpachtung.

Eine in Mittel-Schlesien an Chaussee und Eisenbahn belegene, gut eingerichtete Brauerei mit Ausschank, vollständigem Inventar, großen Malztennen, neuer Malzdarre, Bier- und Eiskeller, letzterer mit Eis gefüllt, soll bald an einen tüchtigen, soliden Mann zu vortheilhaften Bedingungen anderweitig verpachtet werden. Guter Bierabsatz vorhanden. Näheres durch **Rentamt der Herrschaft Freyhan.**

Ein Gut,

Provinz Posen, 557 M. Areal, mit 9000 Thaler Anzahlung, und ein Gut, 860 M. mit 12,000 Thlr. Anzahlung, sofort verkäuflich. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Sonnabend, den 16. März 1878, Mittags 12 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium aus freier Hand zu festgesetzten Preisen

75 St. Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

Shorthorn- und Holländer Bullen im Alter von 3—15 Monaten, sowie **Lincolnshire** Eber und Sauen stehen hier jederzeit zum Verkauf.

Nächste Eisenbahnstation Weißenhöhe. Nächste Poststation Wissek.

Dom. Czaycze, d. 27. Januar 1878.

Kitthausen.

Vom 1. März d. J. ab kommen an Stelle der bezüglichen Sätze im Tarif für den Posen-Schlesischen Verbandverkehr für Getreidesendungen zwischen Breslau, Oderthorbahnhof und Falkstätt 0,75, Sulencin 0,79, Schroda 0,8 und Gondek 0,92 Mark pro 100 Kilogr. zur Erhebung. Für Sendungen von und nach Breslau Stadtbahnhof, Mochbern und Pöpelwitzer Weiche erhöhen sich die vorstehenden Frachtsätze für Falkstätt, Sulencin und Schroda um 0,07, für Gondek um 0,06 Mark pro 100 Klgr. Breslau, den 25. Februar 1878.

Direktion der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

Oeffentliche Versammlung
des
Posener Wahlvereins
Donnerstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr,
in
Lambert's Saal.

Tagesordnung:
Vortrag des Herren Kreisgerichtsraths **Brown**: „**Die Errungenschaften auf dem Gebiete der Rechtspflege.**"
Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Verkauf von Eichenpflanzen.

Einige Tausend 2 bis 2,5 Meter hohe verschulte Eichenheisterpflanzen offerirt pro Hundert Stück 15 Mark.

Die Forstverwaltung der **Herrschaft Freyhan** in Schlesien, Bahnstation Zduny.

Aussergewöhnliches Aufsehen

erregt überall das mit grösster Spannung erwartete und soeben im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erschienene Werk:

Die letzten Päpste.

Ketzerbriefe aus Rom
von
M. G. Conrad.

Inhalt: Statt des Vorwortes. — Von Montecasino nach Rom. — Pio Nono der Grosse und sein Reich. — Das Jubelphänomen. — Der Cardinal-Camerlengo (Pecci, jetzt Leo XIII.) — Das Weib im Leben Pio Nono's. — Pio Nono's Nachfolger. — Wie Päpste gemacht werden. — Die Conclave der guten alten Zeit. — Vaticanisches Stillleben. — Die letzten Piusse. — Nach dem Tode Pio Nono's. — Schlusswort.

In elegantem Umschlag brochirt. Preis M. 3.—

Die erste Auflage wurde am Tage ihres Erscheinens vergriffen; der zweite (unveränderte) Neudruck ist soeben unter der Presse. Uebersetzung des so schnell berühmt gewordenen Werkes in französische, englische, italienische, russische und holländische Sprache in Vorbereitung.

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Carl Ribbeck, Weingroßhandlung,

Vertreter des Hauses **H. & C. Balaresque, Bordeaux,** empfiehlt unter Garantie der **Echtheit** und **absolut chemischen Reinheit**

Rothe und Weisse Bordeaux-Weine,

in Flaschen und Gebinden zu Originalpreisen.

Ebenso direkt bezogene **Burgunder, Champagner, Spanische u. Portugiesische Weine, Cognac, Arac, Rum, Rhein- u. Moselweine.**

Engros-Lager und Detailverkauf, Wein- resp. Probirstube — **Friedrichsstraße 22, Posen.**

Franz Christoph's Salicylsäure-Präparate

Salicylsäure-Mundwasser a Fl. 1 u. 2 M.
Salicylsäure-Zahnpulver a Schtl. M. 1 u. 1,50.
Salicylsäure-Fußpulver a Streudose 50 Pf. und 1 M.
Salicylsäure-Kinder-Streupulver a Streudose 50 Pf. u. 1 M.

Salicyl-Glycerin-Präparate.

Salicyl-Glycerin-Toilette-Seife a Stck. 50 Pf., 1 Cart. enth. 3 Stck. M. 1,25.
Salicyl-Glycerin-Kopf-Waschwasser a Fl. 1 M.
Salicyl-Glycerin-Zahn-Paste a Bchs. 1 M.
Salicyl-Glycerin-Creme a Bchs. 75 Pf.
Salicyl-Toilette-Glycerin a Fl. 1 M.

Nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen bereitet, bieten diese Präparate in ihrer Reinheit und Vollkommenheit die nützlichsten und angenehmsten Toiletten-Mittel.

Franz Christoph's Parfümerie-Fabrik,
Berlin N. W.
Niederlage für **Posen** bei Herrn **Adolph Asch.**

Auf **Dom. Ziełątkowo** bei Chludowo stehen

10 Stück Mastvieh

zum Verkauf. Meldungen an das Wirthschafts-Amt Chludowo.

Compl. eleg. **Einspänner,** 500 M., St. Martin 28, zwei Treppen links.

4 fette Kühe

stehen zum Verkauf in **Podarzewo bei Pudewitz.**

Alleebäume.

Extra starke Ahorn- und Eschen Bäume a 100 Stück 40 bis 60 Mark. Obstbäume a 100 Stück 60 bis 100 Mark. Weißdornpflanzen 3 bis 4jährig a 1000 Stück 12 bis 15 Mark. Erlenpflanzen, 4jähr., a 1000 Stück 15 bis 18 Mark. Kastanien-, Eichen-, Ahorn-, Akazien- und Eschenpflanzen a 1000 Stück 10 bis 15 Mark, 3jähr. Riesenspargelpflanzen a 100 Stück 1.50. Ziergehölze und Blumenstauden billigst sowie sämmtliche Blumen-, Gemüse- und Feldsämereien empfiehlt

Gnesen, im Februar.

Aug. Hoffmann,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Saamenhandlung von

Albert Krause,
Posen, Fischerei Nr. 7,

empfiehlt beim herannahenden Frühjahr alle zur Bestellung der Gärten und Ländereien nöthige Saamen u. Pflanzen, erlaubt sich auch das Blumengeschäft, sowie die Bouquet-Binderei in Erinnerung zu bringen. Preis-Verzeichnisse pro 1878 sende auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis.

Albert Krause,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Salat-Pflanzen,
beste Sorte zum Treiben a Schock 50 Pf. empfiehlt die Handelsgärtnerei und Samenhandlung von **A. Krause,** Posen, Fischerei Nr. 7.

Kalköfen-Betriebs-Eröffnung.

Vom 1. März cr. ab offeriren unser wohlbekanntes gutes Fabrikat von

frischem Bau-Stückkalk, frischem Staub- resp. Düngerkalk,

zu den zeitgemäßen billigsten Preisen. Der Ctr. Baukalk ergiebt unter Garantie 4 bis 4½ Cbfß. gelöschten Kalk.

Die Oppeln-Tarnowitzer Kalkgesellschaft.
Keltsch, R. O. U. E.

Wegzugshalber werden verkauft: Einige Möbelstücke, als da sind: eine Plüschgarnitur, bestehend in 1 Ecksopha u. 2 Fauteuils, 1 Büffet, 2 Kleiderschränke mit Aufsatz und ein Wäschespind. Bettstelle u. Betten. Zu erfragen im Graf **Garczynski-Hospital** zu Oberwilda.

Eine fast neue, 16′ tief stechende **Torfstechmaschine,** mit sämmtlichem Zubehör, aus der Fabrik von Porosowsky, Stettin, ist zu verkaufen; wo sagt die Expedition.

Balken, Bohlen und Bretter,

sowie eine Parthie Fenster aus dem Abbruch des **alten Bahnhofs** offerirt

Michaelis Reich,
Wronkerstr.-Ecke Nr. 91.

Die
Cegielski'sche Fabrik zu Posen

empfiehlt sich den Herren Brennerei-Interessenten zur Einrichtung, neben des **Hentze**schen Kartoffeldämpfers, der patentirten **Lwowski**'schen Maischmühle, oder bei kleineren Anlagen des **Maischzerkleiners** von **Busch,** welche Apparate nach den eigenen Erfahrungen der laufenden Campagne, den **Ellenberger**'schen Holländer vortheilhaft ersetzen, daneben aber bedeutend wohlfeiler und einfacher sind.

Eine Mühleneinrichtung,

fast neu, bestehend aus drei Mahlgängen, mehreren Cylindern 2c., ist sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen unter **G. M. 12** in der Exped. d. Pos. Ztg.

Pr. Loose 1 Cl. ¼ 27 M. kauft u. ⅛, 6. verk. Basch, Berlin Molkenm. 14.

Eine breite braune **Halbblutstute**, 5 Jahr, 4", fehlerfrei, gute Gänge, vollständig militärfromm, steht sehr preiswürdig für 1050 Mark zu verkaufen.

v. Saenger,
Züllichau.

Freitag, Vormittag 10 Uhr sollen am Bahnübergang vor dem Königsthor eine Partie 1½"

Rüst-Bretter

meistbietend verkauft werden.

Eine **Drehrolle** nebst Ladeneinrichtung ist b. z. verk. Louisenstr. 15.

Für Bauunternehmer beliebiges Quantum **Interimsschwellen** zu äußerst billigen Preisen zu haben.

E. Degen,
Moschin.

Viehwaagen,

Patent-Dezimal-System,
auf vier Punkten ruhend, offeriren und halten auf Lager

Gebrüder Lesser,
Schwersenz.

Condens. Suppen

in vorzüglicher Qualität von **Erbsen, Linsen, Reis** und **braunem Mehl** mit **Fleisch-Extract** u. s. w. hergestellt, empfiehlt in Tafeln, für 4—6 Personen hinreichend, à Tafel 25 Pf.
Wiederverkäufern Rabatt.

Berliner Erbswurst-Fabrik
von
Louis Lejeune,
Brunnenstraße 128.

Guter 1874er **Roth-** und 1876er **Weiß-Landwein** verkauft das Liter 55 und 40 Pfennige. Bei Entnahme größerer Posten billiger.

Reinhold Bartsch,
Weinbergsbesitzer in Saabor a. O per Grünberg

Wegen baldiger Räumung eines bedeutenden Lagers reiner

Naturweine

verkaufe ich per Cassa
76r Rothwein 60 Pf., 76r Weißwein 50 Pf., 74r Rothwein 80 Pf., 74r Weißwein 70 Pf. per Liter in Gebinden von ca. 16, 32, 64 und 96 Liter Inhalt.

Grünberg i. Schl., den 23 Februar 1877.

Robert Kühn.

Zur Fastenzeit

empfehle frische Schellfische, Cabliau, Seezungen (Flundern) per 9½ Pfund Netto 2 Mark 85 Pfg., geräucherte Speckbücklinge per 10 Pfd.-Kiste 3—3½ M., do. Speckflundern p. 10 Pfd.-Kiste 3 M. 60 Pfg, do. Speckaal per Kiste à 8 Pfd. Netto 10 M. 40 Pfg, Kieler Sprotten per 10 Pfd.-Kiste 4—4½ M., Russische Sardinen in Pickles per 10 Pfd.-Faß 3 M., Neue holländische Vollheringe per 10 Pfd.-Faß 3 M. 40 Pfg., Aal in Gelee per 10 Pfd.-Faß 7 M., Brabanter Sardellen per 10 Pfd.-Faß 7 M., per 4 Pfund 4 M., Bratheringe per 10 Pfd-Dose 5 M., frische grüne Heringe per 10 Pfd-Kiste 2 M. 50 Pfg. 10 Dosen à 1 Pfd. Netto Hummer 10 M., alles **franko und zollfrei** per Post unter Nachnahme. Ausführliche Preis-Listen und Kochrezepte gratis. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Ottensen bei Hamburg.

A. L. Mohr.

Vom 1. März kostet der Liter Milch 13 Pf. **Dom. Konarzewo**, Berlinerstraße 14.

Fische! Leb. **Hechte, Zander** u. **Barse**, Donnerst. Ab: 4½ U, **billigst** bei **Kletschoff**. Bestellungen zu Festlichkeiten auf **Seefische, Hummern Fasanen** 2c. w. prompt u. billigst effektuirt **Kletschoff.**

Avis! hochfeine frischeste **Tafel-Butter** u. hochfeine **Sahnkäse billigst**, ebenso hochfeinen echten **Schweizer Käse**, frischen Algier-**Blumenkohl**, bestes süßes **Backobst** so wie saftreiche Mess. **Citronen** hochrothe süßeste Himbeer-**Apfelsinen**, Italien **Aepfel**, frische Kieler **Sprotten** u. **Bücklinge**, hochfeinen Astr. **Caviar** frische Elb. **Neunaugen** 2c. empf. gut u. billigst **L. Kletschoff**, Kämerstr. 12.

Heute sowie jeden Donnerstag frische

See-Dorsche,

Flunder u. **grüne Heringe** billigst
Schützenstraße 26

Laden nebst Wohnung zu jedem Geschäft sich eignend, v. 1. April z verm. Wallischei 93, neben der Apotheke.

Hinterwallischei 7 bei Busse, ist per 1. April cr. eine Parterre-Wohnung best. aus 2 Stuben billig zu verm.

Künstliche Zähne.

Um Irrthümern zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine zahnärztliche Praxis **noch in ihrem ganzen Umfange** und nach neuester Methode ausübe.

Carl Friedrich Mallachow,
prakt. Zahnarzt in Posen,
Friedrichsstraße 12, 1. Etage.

Am 1. April d. J. eröffne ich in Breslau Freiburgerstraße 30, Hochparterre, ein

Mädchen-Pensionat

Die gewissenhafteste und sorgfältigste Erziehung wird zugesichert, ebenso auch die umfassendste Ausbildung in Musik, Literatur, französischer und englischer Conversation. Für das Letztere sorgt eine eigens dazu angestellte renommirte Lehrerin

Näheres durch den Prospekt. Anmeldungen nimmt täglich entgegen Vormittags 9—12, Nachmittags 2—6 Uhr

Melanie Dr. Rosenthal
geb. Wolff.

Höhere Töchterschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April Die Aufnahmeprüfung neu aufzunehmender Schülerinnen findet am 30. März statt. Anmeldungen für die 6. (Vor-) Klasse erbitte ich bis zum 15 März. Zu den Anmeldungen haben die Schülerinnen die Zeugnisse und Hefte früher etwa besuchter Schulanstalten, sowie einen Impfschein mitzubringen.

Krotoschin, den 1. Februar 1878.

Balcke.

Heimathshaus f. Töchter

höherer Stände,
Berlin, Leipzigerstraße 92, II.

Mit 1. April d. J. beginnt d. neue 6monatl. Kursus für **Handels-**, sowie für **Gewerbeschule.** Meldungen hierzu, auch für **Pension**, möglichst bald zu richten an d. Vorsteh. **T. Lutze**, Leipzigerstr. 92, II Trepp., 10—12 V Einzelne Kurse f. Schneiderei, Putzmachen, Wäschezuschn., Maschinennähen u. s. w. beginnen mit 1. März d. J.

Conservatorium der Musik in Berlin, SW., Friedrichstraße 214.

Neuer Cursus: 4 April. Lehranstalt für Theorie, Composition, Partiturspiel, Direktion, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zur speziellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Im Anschluß an das Conservatorium ist zur speziellen Ausbildung für das Theater eine **Opernschule** eingerichtet worden. **Wohnung** und **Pension** für Damen im Conservatorium. Programme gratis.

Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirektor

Badeort Zoppot

Beim Bäckermeister **B. Kolterjahn**, Pommerschestraße Nr. 3, sind 12 möblirte, kleine Wohnungen für die ganze Bade-Saison zu haben. Gleichzeitig ist daselbst eine große herrschaftliche Wohnung, mit nachstehenden Räumen: 5 Zimmer, ein Gesellschaftssaal ein Speise-Saal, eine Küche nebst Speisekammer und zwei große gewölbte Keller, sowie ein Boden zum Wäschetrocknen, zu vermiethen. Sämmtliche Wohnräume sind aufs feinste dekorirt, heizbar und mit Doppel-Fenstern versehen; noch ist zu bemerken, daß im ganzen Hause Wasserleitung, Klosett-Spülung und vollständige Kanalisirung eingerichtet ist; auch gelangt man aus den Wohnräumen auf eine große Glas-Veranda nach dem Garten gelegen, aus dem Garten selbst führt eine schattige Promenade zu den Bädern hin.

Von der Glas-Veranda aus übersieht man den größten Theil Zoppots und auch einen Theil des Meeres, sowie von der Dach-Ballustrade hat man eine Fernsicht über die ganze Umgegend Danzigs, bei klarem Wetter sieht man mit bloßem Auge die Insel Hela auch die 18 Ml. entfernten Pillauer Berge.

Schriftliche Anfragen werden aufs genaueste beantwortet.

Reelles Heirathsgesuch

1 geb. Landwirth, 25 Jahr alt mit 30,000 M. Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Wittwe zu machen. Gefl. Offerten unter L. Z. 1866 postlagernd Görlitz Diskretion **Ehrensache. Anonyme** Briefe unberücksichtigt.

Inniger Dank für Heilung der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eiterigem Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Curen des in **Berlin (Schützenstraße 30)** wohnenden Herrn Dr. **Reimann** gegen diese Krankheit. Ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Cur von 4 Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen.

Lehrer **Köbsch** in **Skerbersdorf**.

Für Haarleidende.

Mehrfache Anfragen und Aufforderungen veranlassen mich, meine

Haarwuchssalbe,

welche das Ausfallen stillt und das Wachsthum befördert, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Mich jeder Reklame enthaltend, bemerke nur, daß, obwohl seit fast 3 Jahren nicht mehr annonciren ließ, dennoch heute noch Bestellungen und Anerkennungsschreiben einlaufen, was die hiesige Postanstalt bestätigen kann. Preis pr. Kruke 3 M..

Otto Selle, Apotheker,
Zachan i. P.
Alleinige Niederlage in Berlin:
G. A. Mittag, Lichtenbergerstraße 8.

Einzig sichere Hilfe

in **Schwächezuständen** bietet das bereits in 2000 **Exemplaren** verbreitete Werkchen:

„Dr. Xaviers **vollständige Beseitigung aller Schwächezustände durch erprobte und reelle Mittel.**"

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Frankozusendung im Couvert.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Flaschen à 20 und 10 Sgr.
bei **Ed. Feckert jun.** in Posen

Préservatifs aus Gummi und aus französischen Fischblasen à Dutzend 2, 3, 4½, 6 u. 7½ M. (bei Entnahme von 3 Dutzend Rabatt) empfiehlt und

Préservatifs

versendet auch brieflich die Gummi-Waaren-Fabrik von

Ed. Schumacher,
Berlin W. Friedrichstr. 67.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eine silberne **Cylinderuhr** ist verloren. Abzug. gegen Belohnung bei **Daube & Co.**, Friedrichsstraße 31.

Zum 1. April c. St. Martin 18, herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres daselbst part. rechts.

Für einen soliden Herrn ist ein möbl. **Zimmer** sofort oder zum 1. April billig zu vermiethen. Langestraße 16, 2 Treppen links.

Eine Garçon-Wohnung, 2 gut möbl. Zimmer, vornheraus, mit oder ohne Pferdestall p. 1. April zu vermiethen Theaterstr. 3.

Bäckerstr. 10 ist ein großes 2fenstriges Zimmer zum Bureau passend, zum 1. April z. v.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 6. März 1878.

Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

1 Mobiliar von Eichenholz mit Schnitzerei, Spätrenaissance, Werth 2920 Mark. **1 Mobiliar** von Nußholz mit Schnitzerei, Werth 1040 Mark. **1 Pianoforte** von Jacaranda, aufrechtstehend, Werth 720 Mark. **1 Kaffee- und Theeservice** von Silber, Werth 480 Mark.

Kaufloose à 3¾ Mark sind in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Versch. Wohn. u. Läden in oberen u. unteren Stadttheilen empf. Commiss. Scherek, Breitestr. 1.

Graben 17

Wohnung von 3 Stuben 1. Etage v. 1. April c. zu vermiethen.

Großer Garten

zu verpachten Graben 17.

Wasserstraße 25

ist zum 2. April c. ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Markt 50.

Wohnungen

von 2 bis 6 neu eingerichteten Zimmern sind Langestr. 8 vom 1. April c zu vermiethen. Näheres beim Prof. Szafarkiewicz, Breslauerstraße 9.

Königsstr. 10, gegenüb. d. Int.-Theater, 2 eleg. möbl Zimmer zu verm.

Logis für zwei Herren, St. Martin 54, Hinterhaus, 1 Treppe links.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, 2 Tr. hoch, ist versetzungshalber zum 1. April zu vermiethen St. Martin 28.

---

2 Stuben und Küche (Hof) zu vermiethen, Breitestraße 19.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen p. 1. April in mein Manufakturwaarengeschäft eintreten.

Ludwig Baumgardt.

---

1 Wirthschaftsinspektor

unverh., poln. u deutsch sprech., m. gut Empfehl., sucht. Stell. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Off postl. **M. G.** Gnesen.

Ein Lehrling

fürs Destillationsfach kann sich melden bei **Wilhelm Latz,**
Wronkerstr. 4.

Ein unverheiratheter erfahrener **Landwirth**, 19 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April eine selbstständige Stellung. Offerten unter **N. N.** befördert die Exp. d. Posener Zeitung.

Ein Wirthschafter

mit guten Attesten findet zum 1. April Stellung auf dem Dom **Tarnowo** bei Kruschwitz. Gehalt 450 Mark.

Ein junger Mann

wünscht in einer feinen jüdischen Familie Pension. Gefl. Offerten N. L. Exp. d. Z.

Gesucht 1 **Commis** f. Colonialw., 1 **j. Mann** f. Agentur u. Inkassogesch. bei 1080 M. Geh. Tantieme u Spes., bei Kautionsleist., 2 **Verkäuferin** f. Weißw u. Garderobegesch. empf. **Bonnen, Wirthinnen, Wirthschaftsbeamte, Ober-Müller** 2c. d. **E. L. Koblitz** Unterm. 26 **Görlitz**

Agent-Gesuch.

Für den Verkauf meiner **in-** und **ausländischen Käse** an Kaufleute und feinere Restaurateure suche einen **gut eingeführten** Herrn Vertreter.

A. Düsing, Görlitz.

Die **Inspektorstelle** auf Domin. **Mrowino (Joachimsfeld)** ist besetzt.

Ein Brennerei-Verwalter, theoretisch und praktisch gebildet, mit allen neueren Systemen im Brennereifach vertraut, wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Juli d. J. anderweitig Stellung. Gefl. Off. bitte zu richten: A W. 50, postl. Jaraczewo, Kreis Schrimm.

Gesucht werden:

Techniker, Zeichner, Aufseher, Geometer, Canzlisten, Oekonomen, Förster und Gärtner. Nordwestd. Auskunftsbureau in Düsseldorf.

Ein Gärtner und ein unverheiratheter tüchtiger Kutscher erhalten Stelle in Pokrzywno b. Posen.

v. Baltier.

Commis!

Ein Materialist, flotter Verkäufer, der deutsch u. polnisch spricht, auch der Buchführung kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. April anderweitiges Engagement.

Offerten bitte unter **A. B. 100** an die Exp d. Ztg. ergehen zu lassen.

Es suchen sof. Stellen: Buchhltr., Reisende, Commis für Matr., Delik. Schreibmtr., Destill- u. Essig-Fabrik Näh. Commiss. Scherek, Breitestr. 1.

Ein **praktisch** und **theoretisch gebildeter** und **in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrener Landwirth**, Sachse, 27 Jahre alt, 10 J. beim Fach, seit 3 Jahren auf einem größeren Gute der Provinz Sachsen in fast selbstständiger Stellung, **sucht eine entsprech. Stellung, womöglich in der Provinz Posen.**

Gef. Off. sub **A. K. 12** an Herrn Amtmann **Meißner**, Rittergut Trebitz b. Pretzsch a. Elbe, Prov. Sachsen erb.

Ein Fräul. mit **vorzüglichen** Empfehlungen sucht Stellung zur Stütze im Haushalt oder Gesellschaft einer älteren Dame, und gute **Wirthinnen** zu haben durch

E. Anders,
Wilhelmsplatz 18.

Dominium Malinie

bei Pleschen sucht zum 1. April einen gut empfohlenen

Förster.

Ein Knabe oder Mädchen von außerhalb, welches eine hiesige Schule besuchen soll, findet freundliche Aufnahme. Wo? Expedition d. Pos. Zeitung.

Ein tüchtiger, kautionsfähiger

Schachtmeister,

zur Ausführung von Kanalarbeiten wird gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft, auch kann die Arbeit in Akkord übergeben werden. Meldungen befördert die Exped. d. Ztg. unter **W. S.**

Das **Dominium Wolla** bei Znin sucht von sofort einen unverheiratheten

Gärtner.

Gute Zeugnisse sind erforderlich. Gern wird es gesehen, wenn derselbe Soldat gewesen.

Zum 1. April findet auf der Domäne **Grabitz** bei Zirke ein

Wirthschaftsbeamter

(könnte auch verheirathet sein) und ein verheiratheter deutscher Gärtner Stellung

---

Eine Wirthin

in gesetzten Jahren, z. Stütze d. Hausfrau, Gehalt 200 Mark, wird vom **Dom. Jactorowo** p. Samotschin zum 1. April cr. gesucht.

Auf dem Dominium **Wilkowo** bei Buk wird zum 1. April ein evangelischer

Hofökonom,

der der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft, persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erwünscht.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Verwandten

Abraham Hirsch Welnau,
Frl. Chiara Teckel,
Mieszysko.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen ergebenst an

Posen, den 27. Februar 1878.

Kleiner,
Intendantur-Sekretär,
und Frau.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft an typhöser Lungenentzündung unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Bank-Direktor **Rosenthal.**

Diese Nachricht zeigen die Hinterbliebenen statt besonderer Meldung an.

Nordhausen, den 25. Februar 1878.

Die Hinterbliebenen.

Ferdinand Pritzkau,
Anna Pritzkau, geb. Rau.
Vermählte.

Die Beerdigung des Königl. Kreis-Physikus a. D.

Dr. Herrmann Praetel

findet Freitag, den 1. März, Nachmittags 3½ Uhr statt.

Elise Praetel geb. **Dreger.**

Samter, den 27. Februar 1878.

Gestern Nachmittag verschied nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Tochter und Schwester

Marie Kalischer,

geb. **Asch**, im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an, um stille Theilnahme bittend,

Posen, den 27. Februar 1878,

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 28. ds. Vormittags **10** Uhr vom Trauerhause aus, Klosterstraße 5, statt.

Heute Vormittag 10½ Uhr verschied nach längerem Leiden Frau

Friederike Kluge
geb. **Franke,**

was tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Schwersenz, den 27. Febr. 1878.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mary Collin mit Hrn. Administrator Wilh. Neumann in Wollin bei Granzo U.-M. Frl. Hanna v. Goßler mit Hrn. K. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Louis Müller in Königsberg—Memel. Frl. Auguste v. Goßler mit Hrn. Major Friedrich v. Merckel in Königsberg—Berlin. Frl. Marianne Leuckert mit Hrn. Premier-Lient. Frhr. v. Kirchbach auf Schloß Weisdorf—Dresden. Frl. Johanna Rosenberg mit Hrn. Kaufmann Paul Christoph in Berlin. Fräul. Amalie Elias mit Hrn. Kaufmann Emil Michaelis in Berlin.

Heute Donnerstag den 28. c.
Eisbeine und Pökelzungen
bei **C. E. Müller** St. Martin 18.

Heute Donnerstag **Eisbeine**.
M. Miatuszewski,
Breslauerstr. 10/11.

Mehrere Abonnenten

werden noch gewünscht von

Kaplan's Restaurant.

Großes Concert

von Fräulein **Ludmila v. Mikorska**, Bazar-Saal. Freitag, den 1 März 1878.

Billets: Sitzplätze à 3 Mark, Stehplätze 2 Mark sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren **Ed. Bote & G. Bock** u. **Schlesinger.**

Anfang 8 Uhr.

Tunnel.

Donnerstag, den 28. Februar
CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends. Gegen Zahlung von 25 Pf. Entree wird eine Marke verabfolgt, welche für 15 Pf in Zahlung wieder angenommen wird. Billards renovirt, kosten pro Stunde 60 Pf.

J. Schur.

Hennig'scher Gesangverein,
Männerchorprobe dies Mal:
Donnerstag.

Im Hippodrom.

Auf dem Kanonenplatz.
Täglich großes **Corso-Reiten.**
Anfang Abends 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

W. Bartling.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Donnerstag, den 28. Februar
Marie Anne
oder:
Ein Weib aus dem Volke.
Volksschauspiel.

Wegen eingetretener Hindernisse ist das Benefiz für Frau **John** erst am nächsten Montag, den 4. März.

Letztes Auftreten der Balletgesellschaft **Langner-Hernant.**

Interims-Theater

Donnerstag, d 28. Febr.: **Größenwahn.** Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen. **Die Direktion.**

Kösener S. C.

Nächsten Sonnabend 8 Uhr Gesellschafts-Abend bei **Dümke.**

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.